

**TU Chemnitz**  
Philosophische Fakultät

**Kommentiertes Verzeichnis**  
der Lehrveranstaltungen des Fachgebietes

# ***GERMANISTIK***

mit den Fachteilen:

**GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT**  
**GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT**  
**KINDER- UND JUGENDLITERATUR / DIDAKTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE**  
**UND LITERATUR**  
**SPRECHWISSENSCHAFT**  
**DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE**

*und*

**ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE**  
**LITERATURWISSENSCHAFT**  
**ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT**

**Wintersemester 1999/2000**

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Termine im Wintersemester 1999/2000	1
2. Übersicht über das Fachgebiet Germanistik (und AVL, Angew. Sprachwissenschaft)	2
3. Die Lehrenden des Fachgebietes Germ. (und AVL, Angew. Sprachwissenschaft)	3
4. Fachstudienberatung	4
5. Übersicht über die Veranstaltungszeiten	5
6. Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen	8
7. Kommentiertes Verzeichnis der Lehrveranstaltungen	9
I) Literaturwissenschaft	9
A Deutsche Literatur der Neuzeit	9
B Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts/ Komparatistik	15
C Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit	18
D Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	21
II) Sprachwissenschaft	24
A Germanistische Sprachwissenschaft	24
B Deutsche Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit	30
III) Sprechwissenschaft	31
IV) Deutsch als Fremd- u. Zweitsprache	35
V) Angewandte Sprachwissenschaft	39
VI) Kinder- u. Jugendliteratur und Didaktik der deutschen Sprache u. Literatur	43
8. Seminarplaner	45

## 1. Termine im Wintersemester 1999/2000

Beginn des Semesters	01. Oktober 1999
Beginn der Lehrveranstaltungen	11. Oktober 1999
Beginn der Lehrveranstaltungen für Studienanfänger	13. Oktober 1999
Einführungsveranstaltungen für Erstsemester	11. und 12. Oktober 1999
Ende der Lehrveranstaltungen	04. Februar 2000
Beginn der Prüfungsperiode	07. Februar 2000
Ende der Prüfungsperiode	25. Februar 2000
Ende des Semesters	31. März 2000

### Vorlesungsfreie Tage:

Buß- und Betttag	17. November 1999
Weihnachtsferien	20. Dezember 1999bis 02. Januar 2000

### Bitte beachten Sie:

- Sie finden die gesamte Germanistik und die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft im Thüringer Weg 11, 2. Etage. Die Angewandte Sprachwissenschaft befindet sich in der 3. Etage desselben Gebäudes.
- Nach wie vor können alle Studierenden der Germanistik und alle, die es (vielleicht) werden wollen, den nützlichen "Wegweiser Germanistik" für 3 DM in den Sekretariaten erwerben. Sie finden in der Broschüre Informationen über Studieninhalte, Studiengänge, Anforderungen und rechtliche Ordnungen (z.B. Studien- und Prüfungsordnungen), weiterhin Hinweise und Empfehlungen für ein erfolgreiches Studium, Kurzbiographien der Lehrenden, wichtige Adressen u.a.m.
- Die Angaben im vorliegenden Kommentierten Vorlesungsverzeichnis beziehen sich auf den Stand unserer Kenntnisse im Februar 1999. Aktualisierungen sind jedoch noch möglich.

**Bitte beachten Sie regelmäßig die Aushänge!**

## **2. Übersicht über das Fachgebiet Germanistik (und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft)**

### **FACHGEBIET GERMANISTIK**

#### **LITERATURWISSENSCHAFT**

##### **Professur für Deutsche Literatur der Neuzeit**

Prof. Dr. Bernd Leistner Th.Weg 11, Zi 207A, Tel.: 531-4531  
 Sekretariat: Heidemarie Markowski Th.Weg 11, Zi 207, Tel.: 531-4530

##### **Professur für Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts**

*(unter besonderer Berücksichtigung der Komparatistik)*

Prof. Dr. Elke Mehnert Th.Weg 11, Zi 206A, Tel.: 531-4523  
 Sekretariat: Heidemarie Markowski Th.Weg 11, Zi 207, Tel.: 531-4530

##### **Professur für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit *(zugleich auch Bestandteil der Sprachwissenschaft)***

Prof. Dr. Rüdiger Krohn Th.Weg 11, Zi 203A, Tel.: 531-4521  
 Sekretariat: Margit Rau Th.Weg 11, Zi 203, Tel.: 531-4520

#### **SPRACHWISSENSCHAFT**

##### **Professur für Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)**

Prof. Dr. Werner Holly Th.Weg 11, Zi 210, Tel.: 531-4908  
 Sekretariat: Ramona Kröner Th.Weg 11, Zi 211, Tel.: 531-8384

### **KINDER- UND JUGENDLITERATUR UND DIDAKTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR**

##### **Professur für KJL und Didaktik der deutschen Sprache und Literatur**

Prof. Dr. Bernhard Meier Th.Weg 11, Zi 201, Tel.: 531-4522  
 Sekretariat: Margit Rau Th.Weg 11, Zi 203, Tel.: 531-4520

### **DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE**

##### **Professur für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache**

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg Th.Weg 11, Zi 218A, Tel.: 531-4247  
 Sekretariat: Angela Zimmerling Th.Weg 11, Zi 218, Tel.: 531-4272

*und:*

#### **ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT**

##### **Professur für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft**

Prof. Dr. Günter Peters Th.Weg 11, Zi 220A, Tel.: 531-4541  
 Sekretariat: Corina Markert Th.Weg 11, Zi 220, Tel.: 531-4540

#### **ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT**

##### **Professur für Angewandte Sprachwissenschaft**

Prof. Dr. Martin Stegu Th.Weg 11, Zi 301A, Tel.: 531-4551  
 Sekretariat: Ulrike Fröbel Th.Weg 11, Zi 301, Tel.: 531-4550

### **3. Die Lehrenden des Fachgebiets Germanistik (und AVL, Angewandte Sprachwissenschaft)**

#### **Deutsche Literatur der Neuzeit**

Prof. Dr. Bernd Leistner Th.Weg 11, Zi 207A, Tel.: 531-4531  
Sprechzeit: Mo 15.00 - 16.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Monika Hähnel Th.Weg 11, Zi 208, Tel.: 531-4524  
Sprechzeit: Mo 13.00 - 15.00 Uhr und Do 13.00 - 15.00 Uhr

N.N. Th.Weg 11, Zi 209, Tel.: 531-2932  
Sprechzeit: Mo 13.00 - 14.00 Uhr

PD Dr. Dietmar Schubert Th.Weg 11, Zi 208A, Tel.: 531-2931  
Sprechzeit: Do 14.00 - 15.00 Uhr

#### **Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts**

**(unter besonderer Berücksichtigung der Komparatistik)**

Prof. Dr. Elke Mehnert Th.Weg 11, Zi 206A, Tel.: 531-4523  
Sprechzeit: Fr 12.30 - 13.30 (nur nach vorheriger Anmeldung)

Dr. Thomas Krause Th.W 11, Zi 206, Tel.: 531 2927  
Sprechzeit: Mo 11.00 – 12.00 Uhr

#### **Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit**

Prof. Dr. Rüdiger Krohn Th.Weg 11, Zi 203A, Tel.: 531-4521  
Sprechzeit: Di. 9.30-10.30 (nach Vereinbarung)

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Margarete Hubrath Th.Weg 11, Zi 204A, Tel.: 531-2926  
Sprechzeit: Mo 15.00 - 16.00 Uhr

N. N. Th.Weg 11, Zi 204, Tel.: 531-2921  
Sprechzeit: Di 11.00 - 12.00 Uhr

#### **Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)**

Prof. Dr. Werner Holly Th.Weg 11, Zi 210, Tel.: 531-4908  
Sprechzeit: Di 11.15 - 12.15 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Stephan Habscheid Th.Weg 11, Zi 210A, Tel.: 531-4050  
Sprechzeit: Di 13.30 - 14.30 Uhr, Do 11.00 - 12.00 Uhr

Dr. Michael Klemm Th.Weg 11, Zi 213, Tel.: 531-4051  
Sprechzeit: Mi 10.00 - 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Dr. Hannelore Kraft Th.Weg 11, Zi 211A, Tel.: 531-4909  
Sprechzeit: Do 11.00 - 12.30 Uhr

**Professur für Kinder- und Jugendliteratur und Didaktik der deutschen Sprache und Literatur**

Prof. Dr. Bernhard Meier Th.Weg 11, Zi 201, Tel.: 531-4522  
Sprechzeit: nach Vereinbarung

**Professur für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache**

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg. Th.Weg 11, Zi 218A, Tel.: 531-4247  
Sprechzeit: Mi 10.00 - 11.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Martina Hintze

Sprechzeit: Di 12.30 - 13.30 Uhr Th. Weg 11, Zi 214, Tel.: 531-4249

Petr Bednarský, M.A.

Sprechzeit: nach Vereinbarung Th. Weg 11, Zi 214, Tel.: 531-4249

**Professur für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft**

Prof. Dr. Günter Peters Th.Weg 11, Zi 220A, Tel.: 531-4541  
Sprechzeit: Mi 15.00 – 16.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Edgar Pankow

Sprechzeit: nach Vereinbarung Th.Weg 11, Zi 219A, Tel.: 531-2941

**Professur für Angewandte Sprachwissenschaft**

Prof. Martin Stegu Th.Weg 11, Zi 301, Tel.: 531-4551  
Sprechzeit: Di 11.15 - 12.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Hartmut Stöckl

Sprechzeit: Mi 11.00 - 12.00 Uhr Th.Weg 11, Zi 302, Tel.: 531-2951

Weitere Lehrende im Wintersemester 1999/2000: Herr Dr. Starke

**4. Fachstudienberatung**

**Fachstudienberatung für die Germanistik**

Dr. Monika Hähnel Th.Weg 11, Zi 208, Tel.: 531-4524

**Sprechzeiten:**

**montags und donnerstags von 13.00 bis 15.00 Uhr**

## 5. Übersicht über die Veranstaltungszeiten (Stand 20.7.99:)\*

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR	Zeit
7.45 bis 9.15			<b>Krohn (KE)</b> , Kolloq. ThW/205	<b>Hähnel (Ü)</b> Einführung R 9/104	<b>Krause (V)</b> Autoren in Chemnitz R 9/101	7.45 bis 9.15
9.30 bis 11.00	<b>Mehnert (V)</b> Deutsche Lit. nach 1945 I, R 9/031 <b>Klemm (PS/Ü)</b> Einf. i.d. Sprachwiss R 9/101. <b>Starke (S)</b> Theorie- Praxis-Sem. R 9/204 <b>Kraft (Ü)</b> Sprech- Erziehung ThW/205	<b>Holly (PS)</b> , Prakt. Txtan. R 9/203 <b>Stegu (V)</b> Kommunikationsprobl. i. Alltag u. Beruf ThW 323 <b>Starke (S)</b> Begleit- seminar Rh 41/219 <b>Kraft (Ü)</b> Rhetorik d. Rede u. d. Ge- sprächs ThW/205		<b>Hudabiunigg (V)</b> Einführung in DaF (Raum siehe Aushang) <b>Holly (V)</b> , Syntax d. D. R 9/102 <b>Hähnel (PS)</b> Lyrik von Frauen R 9/104	<b>Hudabiunigg (S)</b> Vorbereitung für Praktika, Unterrichtsprojekte für DaF/DaZ (Raum siehe Aushang) <b>Mehnert(HS)</b> Reiselit. Im 20. Jh., R 9/101 <b>Mehnert(KE)</b> Repetitorium ThW/205	9.30 bis 11.00
11.15 bis 12.45	<b>Mehnert (PS)</b> Dt. Literatur nach 1945, R 9/101 <b>Kraft (Ü)</b> Sprech- erziehung ThW/205	<b>Bednarský (S)</b> , Text u. Textgr. R 9/104 <b>Kraft (Ü)</b> Rhetorik d. Rede u. d. Ge- sprächs ThW/205		<b>Hudabiunigg (S)</b> Theorien und Modelle des Spracherw. (Raum siehe Aushang) <b>Peters (V)</b> , Goethe als natf. Dichter R 9/203 <b>Holly (HS)</b> Biograph. Erzählen R 9/204		11.15 bis 12.45
11.45 bis 13.15	<b>Leistner (PS)</b> Gottfried Kellers No- vellistik R 9/203 <b>N.N. (HS)</b> Frühneu- hochdeutsch R 9/204 <b>Starke (S)</b> Did.-meth. Asp. R 9/031	<b>Krohn (HS)</b> , Fastnachtsp. d. Mittelalt. R 9/203 <b>Stöckl (PS)</b> Phraseologie ThW/323 <b>Starke (PS)</b> Zum Lesen verlocken R 9/204	<b>Hubrath (PS)</b> Herzog Ernst R 9/203 <b>Peters/Feu- rich (PS/HS)</b> Karlh. Stck. Opernzykl. LICHT R 9/206	<b>Schubert (HS)</b> , Deuttschpr. Mystische Lit. des 17 Jh. R 9/031		11.45 bis 13.15

13.30 bis 15.00	<p><b>N.N. (PS)</b> Mittelhoch- deutsch R 9/204</p> <p><b>Kraft (Ü)</b> Stimml./gest. Gestalten ThW 205</p> <p><b>Starke (Ü)</b> Neue Recht- schreibre- gelungen R 9/203</p>	<p><b>Stöckl (Ü)</b> Einf. i.d. Allg. Sprw. ThW/323</p> <p><b>Krohn (V)</b> Versnovell. d.13. Jh. R 9/102</p> <p><b>Klemm (PS)</b> Journ. Dar- stellungs- formen i.d. Pr. R 9/203</p> <p><b>Kraft (Ü)</b> Phonetik f. Ausländer. ThW/205</p>		<p><b>Peters (HS)</b> Dostojewskij R 9/204</p> <p><b>Leistner (V)</b> Literatur des Realismus R 9/201</p> <p><b>Kraft (Ü)</b> Stimmtrai- ning Rh 39/010</p>	<p><b>Weber/ Bed- Narský (S)</b> Fachspr. ThW/205</p>	13.30 bis 15.00
15.15 bis 16.45	<p><b>Stegu (V)</b> Einf. in .d. Allg. Sprw., ThW/323</p> <p><b>Krause (Ü)</b> Balladeske Lyrik R 9/101</p> <p><b>Hähnel (PS)</b> Komödien I R 9/203</p> <p><b>N.N. (PS)</b> Satire R 9/204</p>	<p><b>Hudabiunigg (PS)</b> Deutsch- sprachige Länder Öster- reich. Litera- tur und Ge- schichte (Raum siehe Aushang)</p> <p><b>Peters (PS)</b> Einführung R 9/204</p> <p><b>Stegu (PS/HS)</b> Aspekte der Sprachvaria- tion ThW/323</p> <p><b>Habscheid (PS)</b> Angw. Ge- sprächsfor- schung. R 9/203</p> <p><b>N.N. (K)</b> Höfische Lit. Sprache ThW/205</p>	<p><b>Weber/Bed- narský (S)</b> Fachspr. ThW/205</p>	<p><b>Leistner (HS)</b> Goethe- Dramen R 9/104</p> <p><b>Habscheid (PS)</b> Kl. Wörter R 9/203</p>		15.15 bis 16.45



17.00 bis 18.30	<b>Stegu</b> <i>(PS/HS)</i> <i>Hypertext</i> <i>ThW 323</i> <b>Hubrath (Ü)</b> <i>Einführung</i> <i>R 9/204</i> <b>Leistner</b> <i>(KE)</i> <i>Kolloquium</i> <i>ThW 205</i> <b>N.N. (HS)</b> <i>Shakespeare</i> <i>Rezeption</i> <i>R 9/203</i> <b>Mehnert/ Krause</b> <i>(Projekt)</i> <i>Lit.Stadt-</i> <i>führer</i> <i>Chemnitz</i> <i>(Raum siehe</i> <i>Aushang)</i>	<b>Peters (PS),</b> <i>Lit. Phantastik</i> <i>R 9/204</i>		<b>Holly (KE)</b> <i>Kolloq.</i> <i>R 9/104</i> <b>Hähnel</b> <i>Schreib-</i> <i>werkst.</i> <i>ThW/205</i>		17.00 bis 18.30
18.45 bis 20.15	<b>Mehnert/ Krause</b> <i>(Projekt)</i> <i>Lit.Stadt-</i> <i>führer</i> <i>Chemnitz</i> <i>(Raum siehe</i> <i>Aushang)</i> <b>Krohn (Ü)</b> <i>Moriz v. Cr.</i> <i>ThW/205</i>					18.45 bis 20.15

\* In der Übersicht erscheinen nur diejenigen Veranstaltungen, für die bereits vor Redaktionsschluß eine bestimmte Zeit - wenn auch nur vorläufig - vorgesehen war. Weitere Veranstaltungen finden Sie im Textteil!

## 6. Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen

Die Kommentierungen zu den Lehrveranstaltungen sind nach folgendem Schema aufgebaut:

<b>Titel der Lehrveranstaltung</b>	<b>Name des Lehrenden</b>
Veranstaltungstyp, Dauer (SWS), Wochentag, Zeit, Ort	

- A Kurze Veranstaltungsbeschreibung
- B Angesprochener Teilnehmerkreis
- C Vorbereitende und/oder einführende Literatur
- D Regelung über die Erteilung von Leistungsnachweisen
- E Bemerkungen

Die Kommentierungen sollen einen ersten Überblick über die geplanten Lehrveranstaltungen geben und die Auswahl aus dem Veranstaltungsangebot erleichtern. Empfehlenswert ist es, sich bereits vor Beginn des Semesters anhand der genannten einführenden Literatur auf die Veranstaltungen vorzubereiten.

### Verwendete Abkürzungen:

- V: Vorlesung
- Ü: Übung
- PS: Proseminar
- HS: Hauptseminar
- S: Seminar
- FS: Forschungsseminar
- K: Kolloquium
- KE: Kolloquium für Examenskandidaten
- SWS: Semesterwochenstunden
- R: Raum
  
- R 1: Böttcher-Bau, Straße der Nationen 62
- R 9: Lehrgebäude Wilhelm-Raabe-Str. 43
- Rh: Reichenhainer Str.
- ThW: Gebäude Thüringer Weg 11
- N: Neues Lehrgebäude

## 7. Lehrveranstaltungen

### I LITERATURWISSENSCHAFT

#### A Deutsche Literatur der Neuzeit

##### Literatur des Realismus

Leistner

V, 2 SWS, Do 13.30 - 15.00 Uhr , R 9/201

- A Die Vorlesung meint "Realismus" im Sinne des literaturgeschichtlichen Epochenbegriffs und schließt an die des Sommersemesters 1999 (Biedermeier/Vormärz) an. Auf Vermittlung eines Überblicks bedacht, wendet sie sich literarischen Entwicklungen in Deutschland (wie auch in Oesterreich und in der Schweiz) zwischen den vierziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu. Vor allem die Prosaliteratur dieser Jahrzehnte soll behandelt werden. Besondere Berücksichtigung finden: Karl Gutzkow, Gustav Freytag, Friedrich Spielhagen; Adalbert Stifter, Gottfried Keller, C. F. Meyer; Paul Heyse, Theodor Storm, Wilhelm Raabe, Theodor Fontane.
- B Alle Studiengänge, Grund- und Hauptstudium.
- C Einschlägige Kapitel deutscher Literaturgeschichten. Besonders sei verwiesen auf:
- Ehrhard Bahr (Hrsg.): Geschichte der deutschen Literatur. Band 3: Vom Realismus bis zur Gegenwartsliteratur. Tübingen: Francke, 2. Aufl. 1998 (UTB, 1465).
  - Horst Albert Glaser (Hrsg.): Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte. Band 7: Vom Nachmärz zur Gründerzeit: Realismus 1848-1880. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, rororo 6256.
  - Victor f $\omega$ ga $\neq$  (Hrsg.): Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Band 2/1. Frankfurt am Main: Hain (3. Aufl.) 1992 u. ö.
- Zudem:
- Hugo Aust: Literatur des Realismus. Stuttgart: Metzler 2., durchges. Aufl.) 1981 u. ö. (Sammlung Metzler, 157).
  - Martin Swales: Epochenbuch Realismus. Romane und Erzählungen. Berlin, Bielefeld, München: Erich Schmidt Verlag 1996.
- D Keine Scheine.
- E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche (21. Oktober).

##### Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft

Hähnel

Ü, 2 SWS, Do 7.45 – 9.15 R 9/104

- A Die Einführungsveranstaltung führt in Struktur und Aufgaben der Literaturwissenschaft ein, diskutiert den Literaturbegriff, die Spezifik von Dichtungstexten sowie auf methodischer und historischer Ebene Wege ihres Verständnisses. Aufbauend auf Grundkenntnissen der Analyse in allen Gattungen wird an exemplarischen Texten in den wissenschaftlichen Umgang mit Literatur eingeführt und unter Nutzung literaturwissenschaftlicher Hilfsmittel werden Arbeitstechniken in verschiedenen Teilaufgaben geübt.

- B Lehramts- und Magisterstudiengänge (bes. 1./2.Semester)
- C Bünting, Karl-Dieter u. a.: Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main: Cornelsen 1996.  
 Dürscheid, Christa, Hartmut Kircher und Bernhard Sowinski: Germanistik. Eine Einführung. Köln. Weimar. Wien: Böhlau 1994.  
 Schneider, Jost: Einführung in die moderne Literaturwissenschaft. Aisthesis-Verlag 1998.  
 Schutte, Jürgen: Einführung in die Literaturinterpretation. Stuttgart: Metzler 1990.
- D Das Testat wird erteilt, wenn alle in der Übung abgeforderten Teilleistungen erfolgreich erbracht werden.
- E Bitte vorher in ausliegende Liste eintragen bzw. in erster Lehrveranstaltung.  
 Begleitend soll ein Tutorium stattfinden.

### Gottfried Kellers Novellistik

**Leistner**

PS, 2 SWS, Mo 11.45 - 13.15 R 9/203

- A Das Proseminar widmet sich einer Erzählprosa von denkwürdigem Rang: In Gottfried Kellers Erzählkunst erreichte die Novellistik des 19. Jahrhunderts einen ihrer Höhepunkte. Im Seminar wird den inhaltlichen und strukturellen Eigentümlichkeiten Kellerscher Novellen nachgefragt - wobei die Textauswahl darauf gerichtet ist, die beträchtliche Spannbreite dieser Novellistik erfaßbar zu machen. Behandelt werden durchweg Texte aus dem "Seldwyla"-Zyklus: "Romeo und Julia auf dem Dorfe", "Frau Regel Amrain und ihr Jüngster", "Die drei gerechten Kammacher", "Pankraz der Schmoller"; "Kleider machen Leute", "Die mißbrauchten Liebesbriefe", "Das verlorene Lachen".
- B Alle Studiengänge, Grundstudium.
- C Primär:  
 Gottfried Keller: Die Leute von Seldwyla. Hrsg. von Bernd Neumann. Stuttgart: Reclam, UB 6179.  
Sekundär:
- Hugo Aust: Novelle. 2., überarb. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler 1995 [Sammlung Metzler, 256].
  - Hermann Boeschstein: Gottfried Keller. Stuttgart: Metzler 1969 u. ö. [Sammlung Metzler, 84]
  - Bernd Breitenbruch: Gottfried Keller. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1968 u. ö., 13. Aufl. 1994 [rororo-Bildmonographien, 136].
  - Klaus-Dieter Metz: Gottfried Keller. Literaturwissen für Schule und Studium. Stuttgart: Reclam, UB 15205.
- D Benotete Proseminarscheine für Referat und Hausarbeit.
- E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche. Themenvergabe in der ersten Sitzung. Aushang der Themenliste und Einschreibmöglichkeit (ab 15. September 1999): Thüringer Weg 11, 2. Etage.

### Lyrik von Frauen

**Hähnel**

PS, 2 SWS, Do 9.30 – 11.00 R 9/104

- A Das Seminar wendet sich der Frage zu, in welchen gesellschaftlichen und literaturgeschichtlichen Zusammenhängen Schreiben von Frauen möglich geworden ist und welchen Platz die

Gattung Lyrik dabei einnimmt. Der Entfaltung stofflich-thematischen wie formal-gestalterischen Sprechens soll dann an exemplarischen Texten besonders des 19. / 20. Jahrhunderts (Droste-Hülshoff, Lasker-Schüler, Kaschnitz, Ausländer, Domin, Mayröcker, Bachmann, Kirsch, Strittmatter) nachgegangen werden.

- B Lehramts- und Magisterstudiengänge, Grund- und Hauptstudium
- C Frauen-Literatur-Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hiltrud Gnüg. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1989.  
Das Geschlecht der Engel. Hrsg. von Christine Herbst. München: Piper 1992.  
Geschlechterdifferenz in der Literatur. Hrsg. von Michel Vanhellputte. Frankfurt/Main: Lang 1995.  
Hier spricht die Dichterin. Wer? Wo? Innsbruck/Wien: Studien-Verlag 1998.  
Literatur und Leben. Stationen weiblichen Schreibens im 20. Jahrhundert. Hrsg. von Christa Bürger. Stuttgart: M und P. Verlag für Wissenschaft und Forschung 1996.
- D Leistungsnachweis nach Referat (schriftlicher Beleg) oder Hausarbeit
- E Bitte vorher in ausliegende Liste eintragen und Mappe Primärtexte kopieren (Pegasus-Center, Ausleihe und Sekretariat, TW 11, 207)

### **Komödien I**

**Hähnel**

PS, 2 SWS, Mo 15.15 – 16.45 R 9/203

- A Mit Lachen Wahrheiten zu sagen, hat selbst bei den eher humorlos geltenden Deutschen Chancen. Ihre Komödien und Lustspiele sind nicht gerade zahlreich, jedoch gehören zu ihnen herausragende Beispiele deutscher Dramatik. Das Seminar geht an Texten von Lessing, Goethe, Tieck, Kleist, Büchner, Grillparzer bis Hauptmann der Frage nach, wie sich im 18./19. Jahrhundert die Art komödischer Konfliktdarbietung entfaltet.
- B Studierende aller Studiengänge in Grund- und Hauptstudium
- C Deutsche Komödien. Vom Barock bis zur Gegenwart. Hrsg. von Winfried Freund. München: Fink 1988 (- UTB 1498).  
Die deutsche Komödie. Hrsg. v. Walter Huick. Düsseldorf 1977. Komödien-Sprache. Beiträge zum deutschen Lustspiel zwischen den 17. und den 20. Jahrhundert. Muster 1988.
- D Leistungsnachweis nach Referat (schriftlicher Beleg) oder Hausarbeit
- E Bitte vorher in ausliegende Liste eintragen und Aushang Seminarliteratur beachten.

### **Schreibwerkstatt/Lesebühne**

**Hähnel**

Interessengruppe, 2 SWS,

Schreibwerkstatt: Do, 17.00 - 18.30 Uhr ThW/205

Lesebühne: jeden 1. Donnerstag des Monats, Klub "bspw." Vetterstraße

- A Die Gruppe setzt Impulse zum eigenen Schreiben um und versucht, in der Diskussion eigener wie auch fremder Texte, ihr Urteil über künstlerische Texte zu stärken. Das Rahmenthema für die Arbeit wird in gemeinsamer Absprache gefunden und die Ergebnisse werden in einer Publikation zusammengefaßt.
- B offenes Angebot für alle Interessenten
- C Bräuer, Gerd: Schreibend lernen. Wien: Ide 1998.  
Schuster, Karl: Das personal-kreative Schreiben im Deutschunterricht. Theorie und Praxis. Hohengehren: Schneider-Verlag 1995.  
Werder, Lutz von: Kreatives Schreiben. Berlin. Hochschuldidaktisches Zentrum 1992.
- D Teilnahmebestätigungen möglich

- E Bitte vorher in Teilnehmerliste eintragen, bzw. zum ersten Treff (siehe Aushang TW 11. 208)

### Satire im Zeitalter der Aufklärung

N.N.

PS, 2 SWS, Mo 15.15 – 16.45 R 9/204

- A Die Satire, ein wesentliches Medium der Religions-, Moral-, Sozial- und Literaturkritik im 18. Jahrhundert, wird in ihren wichtigsten Ausprägungsformen vorgestellt. Unter Hinzuziehung von zeitgenössischen theoretischen Texten zur Satire wird der Entstehung und Wandlung sowie dem Vergehen der verschiedenen Formen im Gesamtzusammenhang der literarischen Kommunikation der Gesellschaft nachgegangen. Von der Satire als eigener Textsorte führt der Weg zum Satirischen als Dichtungsweise, so daß ein breites Spektrum satirisch-kritischer Werke ins Blickfeld gerät.
- B Alle Studiengänge
- C Grimm, Gunter (Hg.): Satiren der Aufklärung, Stuttgart 1979.  
Helmut Arntzen: Satire in der deutschen Literatur. Geschichte und Theorie, Bd.1, Darmstadt 1989.
- D Benotete Leistungsnachweise werden nach Seminarreferat, Hausarbeit oder Klausur erteilt. Für unbenotete Scheine ist eine regelmäßige *und* aktive Teilnahme Voraussetzung.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Seminarsitzung.

### Goethe-Dramen

Leistner

HS, 2 SWS, Do. 15.15 - 16.45 Uhr, R 9/104

- A Goethes Dramatik kennzeichnet sich durch eine beträchtliche Vielgestalt. Und von frühen Texten, für die das Streben nach Unmittelbarkeit der Darstellung charakteristisch ist, schlägt sich ein Bogen zu späteren, deren Fügung sich dem Goetheschen Interesse fürs Symbolische verdankt. Das Seminar setzt ein mit der Behandlung des Schauspiels "Götz von Berlichingen", befaßt sich hernach mit "Stella", sodann mit "Egmont", "Iphigenie auf Tauris", "Torquato Tasso", wendet sich den sogenannten Revolutionsdramen zu, schließlich der "Natürlichen Tochter". (Das Großwerk "Faust" kann nicht mit einbezogen werden; seine Berücksichtigung würde den Rahmen des Seminars sprengen.)
- B Alle Studiengänge, Hauptstudium.
- C Primär:  
Für den seminaristischen "Hausgebrauch" sei auf folgende Reclam-Ausgaben erwiesen:  
- "Götz von Berlichingen": UB 71  
- "Stella": UB 104  
- "Egmont": UB 75  
- "Iphigenie auf Tauris": UB 83  
- "Torquato Tasso": UB 88  
- "Der Groß-Cophta": UB 8539  
- "Die natürliche Tochter": UB 114  
Sekundär:  
- Theo Buck (Hrsg.): Goethe Handbuch. Band 2: Dramen. Stuttgart, Weimar: Metzler 1997.  
- Walter Hinderer (Hrsg.): Goethes Dramen. Interpretationen. Stuttgart: Reclam, UB 8417.

- Kurt Rothmann: Johann Wolfgang Goethe. Literaturwissen für Schule und Studium. Stuttgart: Reclam, UB 15201.

Im übrigen ist auf die Reclam-Bände "Erläuterungen und Dokumente" zu verweisen. Zu "Götz": UB 8122; zu "Egmont": UB 8126; zu "Iphigenie": UB 8101; zu "Tasso": UB 8154.

- D Benotete Hauptseminarscheine für Referat und Hausarbeit.
- E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche (21. Oktober). Themenvergabe in der ersten Sitzung. Aushang der Themenliste und Einschreibmöglichkeit (ab 15. September): Thüringer Weg 11, 2. Etage.

### **Deutschsprachige mystische Literatur des 17. Jahrhunderts**

**Schubert**

HS, 2 SWS, Do 11.45 - 13.15 Uhr, R 9/031

- A Ziel des Seminars ist es, tiefere Einblicke in die Besonderheiten der mystischen Lyrik im Deutschland des 17. Jahrhunderts zu gewinnen. Das setzt einen Exkurs zur Entwicklung des mystischen Denkens von der Antike bis zur frühen Neuzeit voraus. Anschließend gilt es Grundzüge der Philosophie Jacob Böhmes zu erörtern, wobei insbesondere Beziehungen zur Poesie aufgedeckt werden sollen. Im Mittelpunkt des Seminars werden die bedeutenden schlesischen Mystiker (Czepko v. Reigersfeld, Angelus Silesius und Quirinus Kuhlmann) stehen, aber auch mystische Einflüsse in den Dichtungen von Andreas Gryphius und im protestantischen Gemeindelied - vor allem bei Johann Heermann und Paul Gerhardt - werden Beachtung finden. Anhand exemplarischer Texte sollen Struktur, Bildwelt und Wirkungsmöglichkeiten mystischer Poesie untersucht werden. Abschließend stehen wirkungsgeschichtliche Aspekte zur Debatte.
- B Alle Lehramts- und Magisterstudiengänge, Hauptstudium.
- C Primär:
  - Paul Gerhardt: Geistliche Lieder. Nachwort von Gerhard Rödding. Stuttgart 1991 (UB 1741[2]).
  - Louise Gnädinger (Hrsg.): Angelus Silesius. Cherubinischer Wandersmann. Kritische Ausgabe. Stuttgart 1984 (UB 8006[5]).Sekundär:
  - Volker Meid: Barocklyrik. Stuttgart 1986 (Sammlung Metzler Bd. 227).
  - Hans-Georg Kemper: Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit. Bd. 3: Barock-Mystik. Tübingen 1987.
  - Marian Szyrocki: Die deutsche Literatur des Barock. Eine Einführung. Stuttgart 1979 (RUB 9924) (insbes. Kap. XV).
- D Benotete Scheine werden für ein Seminarreferat oder eine Belegarbeit erteilt, unbenotete Scheine bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E Beginn des Hauptseminars nach Plan, Vergabe der Referatsthemen in der ersten Sitzung. Einschreibemöglichkeiten ab 15. September bei Frau Markowski, Thüringer Weg 11.

### **Deutsche Shakespeare-Rezeption im 18. und 19. Jahrhundert**

**N.N.**

HS, 2 SWS, Mo 17.00 – 18.30 R 9/203

- A Der englische Autor William Shakespeare beeinflusste wie kaum ein anderer Ausländer die deutsche Dramatik dieses Zeitraums. Nicht zuletzt hatte er entscheidenden Anteil an der Überwindung der klassizistischen Kunstdoktrin im 18. Jahrhundert. Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht die zeitgenössische Diskussion über seine Dramen, ihre Aufnahme

in Deutschland und ihre Wirkung auf die Entwicklung der deutschen Literatur. Dem rezeptionsgeschichtlichen Teil wird die Behandlung von Shakespeares *Hamlet* vorangestellt; es ist der Text, auf den sich die meisten Interpreten bezogen.

- B Lehramts- und Magisterstudiengänge, Hauptstudium
- C Blinn, Hansjürgen (Hg.): Die Diskussion um Shakespeare in Deutschland, 2 Bde., Berlin 1982 u. 1988.
- D Benotete Leistungsnachweise werden nach Seminarreferat, Hausarbeit oder Klausur erteilt. Für unbenotete Scheine ist eine regelmäßige *und* aktive Teilnahme Voraussetzung.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Seminarsitzung.

### **Kolloquium für Examenskandidaten**

**Leistner**

KE, 2 SWS, Mo 17.00 - 18.30 Uhr, ThW/205

- A Das Kolloquium dient der unmittelbaren Vorbereitung auf die zu absolvierenden Prüfungen - schriftlich wie mündlich - im Teilgebiet germanistische Literaturwissenschaft (neuere deutsche Literatur). Hinsichtlich der schriftlichen Prüfung (Klausur) werden, exemplifizierend, Aufgabenstellungen vergangener Jahre herangezogen; hinsichtlich der mündlichen Prüfung stehen auszuwählende thematische Komplexe zur Diskussion.
- B Studierende des Hauptstudiums (Lehramt und Magister), die vor dem Examen stehen.
- C Keine Vorab-Hinweise; Empfehlungen nach Kolloquiumsbeginn in Abhängigkeit von den zu behandelnden Gegenständen.
- D Keine Scheine.
- E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche. Einschreibmöglichkeit (ab 15. September 1999): Thüringer Weg 11, 2. Etage.



## **B Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts / Komparatistik**

### **Deutsche Literatur nach 1945 I**

**Mehnert**

V, 2 SWS, Mo 9.30 - 11.00 Uhr, R 9/031

- A Jede Überschau einer literarischen Periode verlangt eine Auswahl des Wesentlichen, doch soll in der Vorlesung ein Gesamtbild der Literatur nach 1945 erreicht werden. Ton- und Bilddokumente helfen, ein lebendiges Bild von der Literatur dieser Periode zu gewinnen.
- B Grundstudium, alle LA- und Magisterstudiengänge
- C
- D
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Einschreibemöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage).

### **Autoren in Chemnitz**

**Krause**

V, 1 SWS, Fr 7.45 - 9.15 Uhr, 14 tgl., beginnend 1. Woche, R 9/101

- A Chemnitz, oft als „Rußchemnitz“ verspottet, hat mehr zu bieten als Industriegeschichte. Hier lebten und leben eine ganze Reihe von bekannten Autoren, die häufig nicht mit dieser Stadt in Verbindung gebracht werden. In der Vorlesung wird nicht nur die Literaturgeschichte dieser zumeist unterschätzten westsächsischen Industriestadt gezeigt, sondern auch lokale Kulturgeschichte wird eine wichtige Rolle spielen. Den Ausgangspunkt der Vorlesung bildet die Prämisse, daß es sich bei Chemnitz um ein schwieriges Modell einer Literaturstadt handelt.
- B Germanistikstudenten und alle interessierten Studenten aller FG
- C
- D
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Themenvergabe in der ersten Sitzung. Einschreibemöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage)

### **Deutsche Literatur nach 1945**

**Mehnert**

PS, 2 SWS, Mo 11.15 - 12.45 Uhr, R 9/101

- A Gegenstand des Proseminars zur Vorlesung „Deutsche Literatur nach 1945 I“ ist die Literatur in der Ost- und den Westzonen, in der BRD, der DDR, in Österreich und die der deutschsprachigen Schweiz. Dabei soll exemplarisch an herausragenden Texten jener Jahre gearbeitet werden, um daran allgemeine literarische Prozesse verdeutlichen zu können.
- B Grundstudium, alle LA- und Magisterstudiengänge
- C siehe Mappe in der Bibliothek/Semesterapparat  
Empfehlenswerte Literaturgeschichte: Emmerich, W.: Kleine Literaturgeschichte der DDR. Leipzig: Kiepenheuer 1996.
- D Benotete Leistungsscheine sind durch Hausarbeit oder Referat zu erwerben.
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Einschreibemöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage).

**Balladeske Lyrik im 20. Jahrhundert**  
 Ü, 2 SWS, Mo 15.15 -16.45.Uhr, R 9/101

**Krause**

- A Die Ballade ist tot! Diese und ähnliche Meinungen werden seit den siebziger Jahren häufig geäußert. Viele deutsche Autoren sprechen abwertend von der Ballade, sie würde ein „Mischgebilde“ und eine typisch „deutsche“ Gattung sein und demzufolge in der modernen Literatur keinen Platz mehr haben. Im Seminar wird der Beweis erbracht werden, daß diese Standpunkte keineswegs zutreffend sind.  
 Um den Eigenarten des Balladesken näher zu kommen, steht am Anfang eine geraffte Gesamtschau der theoretischen und künstlerischen Auseinandersetzungen mit diesem „umstrittenen Gebilde“. Danach wird die balladeske Lyrik des 20. Jahrhunderts aus ihrer formaler und aktueller Aktualität, ihrem sozialen Kontext und in der Auseinandersetzung mit dem erweiterten Balladenbegriff im Mittelpunkt stehen.
- B Alle LA- und Magisterstudiengänge
- C siehe Semesterapparat
- D Benotete Leistungsnachweise können durch Referat oder Hausarbeit erworben werden.
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Themenvergabe in der ersten Sitzung. Einschreibungsmöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage)

**Projekt: Literarischer Stadtführer Chemnitz**

**Mehnert/Krause**

Projekt, 2 SWS (1x mtl.), Mo 17.00-20.15 Uhr Raum-siehe Aushang

- A Begleitend zur Vorlesung „Autoren in Chemnitz“ bietet sich in diesem Projektseminar für Studenten nicht nur die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen über Literatur in die Praxis umzusetzen, sondern auch spätere berufliche Schlüsselqualifikationen wie „Teamwork“, „kommunikative Fähigkeiten“ oder „Selbständigkeit“ zu erproben.  
 Ziel der Projektarbeit ist es, einen „Literarischen Stadtführer der Stadt Chemnitz“ zu erstellen. Im Verlauf der Arbeit bietet sich für jedem Teilnehmer die Möglichkeit, Kreativität mit „Literaturmanagement“ zu verbinden.
- B alle Studiengänge
- C
- D Benotete Leistungsnachweise werden durch das Projektergebnis erworben, unbenotete Scheine sind möglich.
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Themenvergabe in der ersten Sitzung. Einschreibungsmöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage)

**Reiseliteratur im 20. Jahrhundert**

**Mehnert**

HS, 1 SWS (14-tägl.), Fr 9.30 - 11.00 Uhr, R 9/101

- A Jeder Mensch ist in homo viator, ein ewiger Wanderer. Reisen hat immer etwas Vermittelndes, und die Reise dient oft dazu, Erfahrungen voneinander zu trennen. Hartnäckig hält sich auch die These, daß Reisen nicht nur bedeutet, sich von einem Ort zum anderen zu bewegen, sondern auch in andere Welten einzugehen.  
 Wurde bereits früher ein auffallendes Interesse an Reiseliteratur evident, so rückt sie im 20. Jahrhundert – gerade wegen der Auflösung von Grenzen - wieder in den Mittelpunkt der Literatur.

Im Seminar geht es um die ambivalenten Prozesse interkultureller Begegnung, innerhalb deren Fremdheitserlebnisse, Verwunderung, theoretische Neugierde und politische Interessen oft aufs engste verknüpft sind.

- B alle LA- und Magisterstudiengänge
- C siehe Mappe in der Bibliothek/Semesterapparat
- D Benotete Leistungsnachweise können durch Referat oder Hausarbeit erworben werden.
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Einschreibemöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage).

### **Repetitorium für Examenskandidaten**

**Mehnert**

Rep., 1 SWS (14-tägl.), Fr 9.30 - 11.00 Uhr, ThW/205

- A
- B Grundstudium, alle LA- und Magisterstudiengänge
- C
- D
- E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche, Einschreibemöglichkeit bei Frau Markowski (Thüringer Weg 11, 2. Etage), Termin für individuelle Konsultationen (Fr. 11.15.-12.00.; nach Vereinbarung)

### **Forschungsseminar: Imagologie**

**Mehnert**

FS, 4 S/pro Monat, 1 Sonnabend 10.00 - 13.30Uhr (Voranmeldung erforderlich), ThW/205

- A
- B Studierende und Doktoranden
- C
- D
- E Voranmeldung erforderlich (Thüringer Weg 11, 2. Etage).

## C Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

### Versnovellistik des 13. Jahrhunderts

Krohn

V, 2 SWS, Di 13.30 - 15.00 Uhr, R 9/102

- A Die Versnovellistik des Mittelalters will "Erziehung durch Anstoß" bewirken - im doppelten Sinne: durch die Anstößigkeit ihrer Inhalte und Darstellungsweise, aber auch durch Anregungen aus ebendiesen Tabu-Verstößen. In den pointiert angelegten, von der germanistischen Forschung auch als "Mären" (später als "Schwank") verbuchten Erzählungen, die im 13. Jahrhundert aufkamen und das gesamte Mittelalter hindurch gepflegt wurden, werden neben höfischen Themen (in spezifischer "Spielart") auch solche Gegenstände behandelt, die in Diktion und Motivwahl eine gewollte Gegenposition erkennen lassen zu der adligen Gesellschaftsdichtung der sog. "Blütezeit". Die Beliebtheit dieser Texte war nicht auf den deutschen Sprachraum beschränkt; vielmehr zieht sich die Geschichte der Gattung in zahlreichen Varianten und Reflexen durch die gesamte europäische Erzähldichtung bis in die Neuzeit. - Die Vorlesung will anhand von Textbeispielen das Themenspektrum, die stilistische Vielfalt, die divergierenden Typen und die Entwicklung des Genres vorführen.
- B Alle Studiengänge, Grund- und Hauptstudium.
- D Keine Scheine.
- E Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

### "Moriz von Craûn"

Krohn

Ü, 2 SWS, Mo 18.45 - 20.15 Uhr, ThW/205

- A Die Veranstaltung dient dazu, diese inhaltlich besonders ansprechende Versnovelle des 13. Jahrhunderts durch intensive Lektüre und Diskussion ausgewählter Stellen einem genaueren Verständnis zuzuführen. Dabei wird besonderes Gewicht auf die Übersetzung des Textes und seine philologische Würdigung gelegt. Probleme der literarhistorischen Einordnung sowie methodologische Fragen werden zwar auch erörtert, aber vordringliches Lernziel der Übung ist die Hebung der Lese- und Verständnisfähigkeit sowie die Vervollkommnung "handwerklicher" Fertigkeiten im Umgang mit mittelalterlichen Texten.
- B Alle Studiengänge; Grund- und Hauptstudium.
- C Textgrundlage: "Moriz von Craûn", hrsg. von Ulrich Pretzel. Verlag Max Niemeyer, 4. Aufl. Tübingen 1973 (= Altdeutsche Textbibliothek, Bd. 45; 19,80 Mark. - Matthias Lexers "Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch" ist als ständiges Arbeitsmittel unabdingbar.
- D Keine Leistungsscheine
- E Beginn: Zweite Veranstaltungswoche.

### Einführung in die ältere deutsche Literaturwissenschaft

Hubrath

Ü, 2 SWS, Mo 17.00 - 18.30 Uhr, R 9/204

- A Ziel der Übung ist es, in die literaturwissenschaftliche Analyse hochmittelalterlicher deutscher Texte einzuführen. Vermittelt werden sowohl sprachhistorische als auch kulturgeschichtliche Voraussetzungen und Kenntnisse, um mittelhochdeutsche Texte selbständig lesen und erschließen zu können. Darüber hinaus werden grundlegende Arbeitsmittel und -techniken für die Mediävistik behandelt.

- B Alle Studiengänge, besonders im 1. und 2. Semester
- C Ein Konvolut mit mittelhochdeutschen Texten wird den TeilnehmerInnen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Außerdem sind zu besorgen:  
Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 1992,  
Hermann Paul: Mittelhochdeutsche Grammatik, 23. Aufl. neu bearbeitet von P. Wiehl u. S. Grosse, Tübingen 1989
- D Die erfolgreiche Teilnahme an dieser Lehrveranstaltung bildet die Voraussetzung für den Erwerb von Leistungsscheinen in den Pro- und Hauptseminaren der Älteren Germanistik.
- E Eintragungen sind ab 1. September in die aushängende Liste (neben Raum 203) möglich. Die Teilnehmerzahl wird auf 30 Personen begrenzt. Die Übung beginnt in der zweiten Veranstaltungswoche.

### Herzog Ernst

Hubrath

PS, 2 SWS, Mi 11.45 - 13.15, R 9/203

- A Der Herzog Ernst gehört zu den wenigen deutschen Dichtungen, die seit ihrer Entstehung bis in die Gegenwart hinein immer wieder aufgegriffen, umgeformt und neugestaltet wurden. Im Mittelpunkt steht die Figur eines jugendlichen Herzogs, der nach einer Verleumdung beim Kaiser erfolglos um seine Ehre kämpft und daraufhin mit seinen Gefährten nach Jerusalem aufbricht. Nach einer höchst abenteuerlichen Irrfahrt in ferne und exotische Gegenden erfolgt die glückliche Heimkehr und Versöhnung mit Kaiser und Reich.  
Das Seminar wird den Text zum einen umfassend unter inhaltlichen Gesichtspunkten analysieren. Von Interesse sind hierbei vor allem die Verarbeitung konkreter Ereignisse der Reichsgeschichte, die Art und Weise der Präsentation eines ritterlichen Heldenideals sowie die stoff- und motivgeschichtliche Ausgestaltung der Reiseabenteuer. Die Vielzahl von überlieferten Fassungen des Herzog-Ernst-Stoffes, die in ihren jeweiligen Akzentuierungen durchaus divergieren, soll darüber hinaus Anlaß sein, ein mittelalterliches Literaturverständnis zu diskutieren, das mit neuzeitlichen Vorstellungen eines autorbezogenen „Originals“ nur wenig gemein hat.
- B Alle Studiengänge, bes. 3.-6. Semester
- C Textausgabe: Herzog Ernst. Ein mittelalterliches Abenteuerbuch. In der mittelhochdeutschen Fassung B nach der Ausgabe von Karl Bartsch mit den Bruchstücken der Fassung A herausgegeben, übersetzt, mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von Bernd Sowinski. Durchgesehene und verbesserte Ausgabe Stuttgart 1979 (= RUB 8352)
- D Leistungsscheine können durch die Übernahme eines mündlichen Referates und einer damit verbundenen Belegarbeit erworben werden. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zu regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit. Diejenigen, die im Anschluß an das Wintersemester ihre Zwischenprüfung ablegen wollen und deshalb bereits im Februar ihren Leistungsschein vorlegen müssen, werden gebeten, im September in meine Sprechstunde zu kommen, um ein Thema für die Belegarbeit zu vereinbaren. Dies befreit allerdings nicht von der Notwendigkeit, die Kenntnis des Textes nachzuweisen (vgl. E).
- E Die Teilnehmerzahl wird auf 30 Personen begrenzt. Eintragungen sind ab 1. September in die aushängende Liste (neben Raum 203) möglich. Die TeilnehmerInnen müssen die „Einführung in die ältere deutsche Literaturwissenschaft“ erfolgreich absolviert **und** den „Herzog Ernst“ vor Seminarbeginn gründlich gelesen haben. Die Kenntnis des Textes wird in der ersten Seminarsitzung (schriftlich) überprüft.  
Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

**Fastnachtspiele des Mittelalters****Krohn**

HS, 2 SWS, Di 11.45 - 13.15 Uhr, R 9/203

- A Deutlicher als andere Gattungen des mittelalterlichen Spiels reagiert das Fastnachtspiel auf die vielfältigen Einflüsse, denen es sich verdankt und die es auf spezifische Weise verarbeitet. Die starke, aktuelle Publikumsbezogenheit der Texte macht sie besonders durchsichtig für den Zeit-Hintergrund, vor dem sie stehen. Es ist deswegen für das angemessene Verständnis dieser Stücke wichtig, die Voraussetzungen ihrer Entfaltung zu analysieren: die wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung der spätmittelalterlichen Stadt, die Entstehung und das Selbstbewußtsein des Stadtbürgertums, die konstituierenden Gegensätze der Bevölkerungsgruppen (etwa Patriziat vs. Handwerker, Meister vs. Gesellen etc.) In die Betrachtung einbezogen werden auch Aspekte der Ästhetik und Ethik in den Spielen, ihrer literarhistorischen Traditionsbindung und ihrer Aufführungspraxis. - Zu diesem Zwecke werden an die TeilnehmerInnen entsprechende Referat-Themen vergeben, die in den Sitzungen behandelt werden sollen.
- B Alle Studiengänge im Hauptstudium.
- C Textgrundlage: "Fastnachtspiele des 15. und 16. Jahrhunderts", hrsg. von Dieter Wuttke. Verlag Philipp Reclam, 2. Aufl. Stuttgart 1978 (= RUB 9415; 18 Mark).
- D Über die Zulassung zum Seminar entscheidet eine obligatorische schriftliche **Eingangsprüfung**, die keine weitere Vorbereitung als die genaue Lektüre des oben genannten Reclam-Bandes erfordert. Termin dieser Prüfung ist die erste Sitzung in der ersten Semesterwoche. Eine Nachholtermin wird nicht anberaumt. - Leistungsscheine können **nur** durch die Übernahme eines Referates und die Anfertigung einer (damit verbundenen) Belegarbeit erworben werden. Die bloße Teilnahme am Seminar (ohne Leistungsschein) ist aus Gründen der Solidarität ebenfalls an die Übernahme eines Referates (jedoch ohne Belegarbeit) geknüpft und ohne solche aktive Mitarbeit nicht möglich.
- E Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

**Kolloquium für Examenskandidaten****Krohn**

KE, 2 SWS, Mi., 7.45 - 9.15 Uhr, ThW/205

- A Das Kolloquium richtet sich an StudentInnen, die am Ende ihres Germanistikstudiums stehen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen, das sich lt. Prüfungsordnung unbedingt auch auf Themen aus dem Gebiet der mittelalterlichen Literatur beziehen muß. Die Veranstaltung beginnt bereits während der Semesterferien im Juli (bitte Aushänge am Lehrstuhl beachten!) und konzentriert sich zunächst mit Blocksitzungen auf die Vorbereitung zur schriftlichen Mediävistik-Klausur. Unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit. Inhalt des Kolloquiums, das auch während des Wintersemesters in Blocksitzungen abgehalten wird (Planungstreffen in der ersten Veranstaltungswoche) soll ein geraffter Gang durch die mittelalterliche Literatur sein, dessen Kurs und Substanz im wesentlichen durch Beiträge der TeilnehmerInnen bestimmt und gestaltet wird. Die Schwerpunkte orientieren sich weitgehend an den gewählten Prüfungsthemen.
- B Für alle ExamenkandidatInnen
- E Einschreibung bei der Sekretärin des Lehrstuhls (Frau Rau). - Zu den Terminen während der vorlesungsfreien Zeit beachten Sie bitte die Aushänge am Schwarzen Brett des Lehrstuhls. Die erste Sitzung während des Semesters findet ersten Veranstaltungswoche statt.

## D Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Herr Dr. Edgar Pankow ist im Wintersemester 1999/2000 von seinen Lehrverpflichtungen befreit.

### Goethe als naturforschender Dichter

Peters

V, 2 SWS, Do 11.15 - 12.45 Uhr, R 9/203

- A Die Vorlesung, die immer auch von Lektüre- und Diskussionsangeboten begleitet sein wird, geht der vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit Goethes in den Bereichen der Geologie, Botanik und Zoologie, der Farbenlehre, Optik und Meteorologie nach und erläutert an ausgewählten Beispielen des literarischen Schaffens den Zusammenhang, aber auch die Differenz von Naturforschung und Dichtung im Werk Goethes.
- B Angesprochen sind neben Studierenden der AVL und Germanistik Interessierte aller Fakultäten.
- C Zur begleitenden Lektüre naturwissenschaftlicher Schriften eignet sich neben den Bänden 13 und 14 der Hamburger Ausgabe auch die Auswahl von Michael Böhrer in Reclams Universalbibliothek (RUB 9866); die literarischen Texte werden ebenfalls vorwiegend der Hamburger Ausgabe entnommen sein. Zur Einführung empfiehlt sich der z.Z. antiquarisch preisgünstig erhältliche Bildband von Otto Krätz, Goethe und die Naturwissenschaften. München: Callwey 1992. Ferner: Dorothea Kuhn, Typus und Metamorphose. Goethe-Studien. Hrsg. von Renate Grumach. Marbach am Neckar 1988 (Marbacher Schriften 30).
- D Auf Wunsch können bei regelmäßigem Besuch der Vorlesung Teilnahme­scheine ausgestellt werden.
- E Beginn der Veranstaltung: zweite Vorlesungswoche

### Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Peters

PS, 2 SWS, Di 15.15-16.45 Uhr, R 9/204

- A Das Proseminar wird in die Aufgabengebiete der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft einführen, die Geschichte des Faches und seiner Schulen erläutern, Grundbegriffe der Literaturtheorie vorstellen und methodische Ansätze der Analyse, der Interpretation und des länderübergreifenden Vergleichs erproben. Neben Fragen der Texttheorie, der literarischen Ästhetik, der vergleichenden Gattungspoetik und literaturgeschichtlichen Periodisierung sind Aspekte der Übersetzung und der Beziehung der Literatur zu den anderen Künsten weitere Themen. Dabei sollen zugleich diejenigen Hilfsmittel und Techniken vermittelt werden, mit denen literaturwissenschaftliche Aufgabenstellungen erarbeitet und präsentiert werden können. - Literarischer Leittext der Einführung wird Edgar Allan Poes Erzählung "The Fall of the House of Usher" [Reclams U.-B. 9173] sein.
- B Studierende der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft im 1. und 2. Fachsemester.
- C Einführende Literatur: Erkenntnis der Literatur. Hrsg. von Dietrich Harth und Peter Gebhardt. Stuttgart 1982; Vergleichende Literaturwissenschaft. Theorie und Praxis. Hrsg. von Manfred Schmeling. Wiesbaden 1981; Kaiser, Gerhard R.: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft. Forschungsstand, Kritik, Aufgabe. Darmstadt 1980; Eagleton, Terry: Einführung in die Literaturtheorie. Aus dem Englischen von Elfi Bettinger und Elke

Hentschel. 3. Aufl. Stuttgart 1994 (SM 246); Weisberg, Liliane: Edgar Allan Poe. Stuttgart 1991 (Sammlung Metzler, Bd. 204).

- D Die regelmäßige Mitarbeit und eine bestandene Klausur berechtigen zum Erwerb eines benoteten Teilnahme­scheins für den im Magisterstudiengang AVL obligatorischen Einführungskurs.
- E Beginn: zweite Vorlesungswoche

### **Literarische Phantastik**

**Peters**

PS, 2 SWS, Di 17.00 - 18.30 Uhr, R 9/204

- A Anhand einer Reihe von - in historischer Folge zwischen Homer und Asimov ausgewählten - Erzählungen sollen Spielarten phantastischer Literatur gelesen und analysiert werden. Überlegungen zu einer Theorie der literarischen Phantastik gehen aus von Tzvetan Todorovs "Einführung in die fantastische Literatur". Dabei stehen neben Gattungsfragen (Verflechtung des Phantastischen mit Formen des Reiseberichts, des Märchens, der Novelle, der Fabel, Satire, Utopie und Science Fiction) hermeneutische Aspekte wie Tzvetan Todorovs Kriterium der "Unschlüssigkeit" zur Debatte.
- B Studierende der AVL und der philologischen Fächer im Grundstudium.
- C Eine Lektüreliste mit Werken von Asimov, Blixen, Borges, Cazotte, Gogol, Hoffmann, Homer, Kafka, Nerval, Potocki, Scheerbar, Voltaire sowie aus "Tausendundeiner Nacht" ist im Sekretariat der AVL erhältlich. Die darin aufgeführten Texte sollen möglichst zu Beginn des Semesters bereits gelesen sein. Lit.: Tzvetan Todorov, Einführung in die fantastische Literatur. Frankfurt a. M. 1992 (Fischer Literaturwissenschaft 10958); Phaicon 1. Frankfurt a. M. 1974; Rein A. Zondergeld u. Holger E. Wiedenstried, Lexikon der phantastischen Literatur. Neuausgabe Stuttgart usw.: Weitbrecht 1998.
- D Bei regelmäßiger Teilnahme lassen sich benotete Leistungsnachweise durch Referat und Hausarbeit erwerben.
- E Beginn: zweite Vorlesungswoche

### **Karlheinz Stockhausens Opernzyklus LICHT**

**Peters (mit Prof. Feurich)**

PS/HS, 2 SWS, Mi 11.45 - 13.15 Uhr, R 9/206

- A Seit 1977 arbeitet Karlheinz Stockhausen (\* 1928) an seinem Opernzyklus LICHT, in dem - auf der Basis einer für die gesamte Heptalogie gültigen, dreischichtigen "Superformel" - die sieben Tage der Woche zu einem kosmisch-musikalischen Welttheater auskomponiert werden. Der Zyklus birgt eine unerschöpfliche Fülle immer neuer musikalisch-szenischer Gestalten mit verschiedenartigster Aufführungspraxis. Die Wort-Ton-Beziehungen reichen von der Vertonung alttestamentarischer Apokryphen bis zur elektronischen Intermodulation von Sprache und Geräusch. Im Seminar werden sowohl Fragestellungen zur Programmatik des Zyklus und zum Verhältnis von Text und Musik wie solche zur musikalischen Poetik und Interpretation verfolgt. Musikpädagogische Themen sollen auch durch die Erarbeitung kleiner Aufführungsmodelle realisiert werden.
- B Studierende der AVL und der Musikpädagogik / Musikwissenschaft im Grund- und Hauptstudium sowie alle an zeitgenössischer Musik und Literatur Interessierte.
- C Partituren, Programmbücher und Textbände Karlheinz Stockhausens sind in einem Semesterapparat zugänglich. Lit. zur Einführung: Michael Kurtz, Stockhausen. Eine



Biographie. Kassel 1988; Christoph von Blumröder, Die Grundlegung der Musik Karlheinz Stockhausens. Stuttgart 1993; Hermann Conen, Formel-Komposition. Mainz usw. 1991.

- D Seminarscheine für Grund- und Hauptstudium bei regelmäßiger Teilnahme und Anfertigung von Referat und/oder Hausarbeit.  
 E Beginn: zweite Vorlesungswoche

### **Dostojewskij**

**Peters**

HS, 2 SWS, Do 13.30 - 15.00 Uhr, R 9/204

- A Das Werk Dostojewskijs erfährt seit einigen Jahren eine Renaissance, denn nach dem Ende der Sowjetunion stellen sich die Fragen, die Dostojewskij in seinen Romanen, Erzählungen, Aufzeichnungen, Essays und Reden aufgeworfen hat, mit verschärfter Aktualität. Das Verhältnis von Rußland und Europa, von westlicher Zivilisation und im orthodoxen Volksglauben verankerter, traditionaler Gesellschaft, der Dualismus von Christentum und Atheismus, die Probleme der Sozialhierarchie und der Generationengegensätze - um nur einige der wichtigsten zu nennen - werden bei Dostojewskij episch ausgefochten. Ungebrochene Faszination und weltliterarischen Rang beziehen die Werke Dostojewskijs aber auch aus der ungeheuer eindringlichen psychologischen Analyse und der kriminologischen Spannung der in ihnen wirksamen Erzählkunst. In der europäischen Literatur und Kunst lösten Dostojewskijs Werke vielfältige Reflexe aus. Auf dem Lektüreplan stehen neben kleineren Erzählungen und Ausschnitten anderer Werke die großen Romane "Der Doppelgänger", "Schuld und Sühne" (in der Neuübersetzung von Swetlana Geier "Verbrechen und Strafe"), "Der Spieler", "Die Dämonen" ("Böse Geister") und "Die Brüder Karamasow".
- B Studierende der AVL und der anderen Philologien im Hauptstudium.
- C Übersetzungen sind v.a. in den Verlagen Ammann, dtv, Fischer, Insel, Reclam und Piper greifbar.  
 Lit.: Janko Lavrin, Fjodor M. Dostojewskij. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg 1963 (rn 50088); Michail Bachtin, Probleme der Poetik Dostoevskijs. Frankfurt a. M. usw.: Ullstein 1985 (Ullstein Materialien 35228 [vergriffen; vgl. aber den Semesterapparat]).
- D Bedingung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zu umfangreicher Lektüre. Zumindest die Romane "Der Doppelgänger" und "Schuld und Sühne / Verbrechen und Strafe" sollen zu Beginn des Semesters gelesen sein. Benotete Leistungsnachweise bei regelmäßiger Mitarbeit, Referat und/oder Hausarbeit.
- E Beginn: zweite Vorlesungswoche

## II) SPRACHWISSENSCHAFT

### A Germanistische Sprachwissenschaft

#### Syntax des Deutschen

Holly

V, 2 SWS, Do 9.30 - 11.00, R 9/102

- A Was ist ein Satz? Wie zerlegt man ihn? Was ist Satzsemantik? Wozu kann man sie brauchen? Grundbegriffe der Syntaxanalyse. Ausführliche Darstellung eines Abhängigkeitsmodells (nach Heringer), der Eisenbergschen Oberflächensyntax und eines Satzsemantikmodells des Deutschen (nach v. Polenz). Komplementäre Analyse von Sätzen aus (ausdrucks)syntaktischer und satzsemantischer Perspektive. Der einfache, erweiterte, komplexe Satz. - Die syntaktische Analyse ist Bestandteil jeder Examensklausur.
- B Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium
- C Franz Hundsnurscher, Syntax. In: H. P. Althaus, H. Henne, H. E. Wiegand (Hg.), Lexikon der germanistischen Linguistik. Tübingen: Niemeyer 2. Aufl. 1980, 211 - 242. - Hans Jürgen Heringer, Lesen lehren lernen. Tübingen: Niemeyer 1989 (Studienausg.). - Peter von Polenz, Deutsche Satzsemantik. Berlin, New York: de Gruyter 2. Aufl. 1988. - Peter Eisenberg, Grundriß der deutschen Grammatik. 3. Aufl., Stuttgart: Metzler 1994. - Peter Eisenberg, Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 1: Das Wort. Stuttgart, Weimar: Metzler 1998. - Werner Holly, Syntaktische Analyse. Eine verkürzte, vereinfachte und veränderte Version von Heringers Konstitutionssystem. 2. Aufl. Trier 1980 (ervielfältigt). - Verschiedene andere Grammatiken der deutschen Sprache (z.B. Duden, Hentschel/Weydt, Engel, Helbig/Buscha, IdS-Grammatik)
- D Unbenotete Scheine für Teilnahme.

#### Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft

Klemm

PS/Ü, 2 SWS, Mo 09.30 - 11.00 Uhr, R 9/101

- A Was ist Sprache, wie ist sie strukturiert und wozu dient sie? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die Sprachwissenschaft, deren grundlegende Betrachtungsweisen und Erkenntnisse in dieser Einführung vermittelt werden. Ausgehend von einer semiotischen / zeichentheoretischen Perspektive auf das komplexe Phänomen ‚Sprache‘ werden die Teilbereiche Grammatik (Sprachsystem), Semantik (Sprachbedeutung) und Pragmatik (Sprachgebrauch) behandelt. Die grammatische Sprachbetrachtung umfaßt die Analyse von Wort- und Satzstrukturen. Die semantische Analyse beschäftigt sich mit der Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Texten. Aus pragmatischer Perspektive untersucht man den Sprachgebrauch und insbesondere das Sprachhandeln durch Texte, also den kommunikativen Aspekt von ‚Sprache‘. Zu jedem Komplex werden Theorien und Methoden der Sprachwissenschaft vorgestellt und an Beispielen diskutiert. Textgrundlage eines Großteils der Einführung sind das „Studienbuch Linguistik“ sowie die Broschüre „Pragmalinguistik“ (s.u.), ergänzend werden weitere Texte zur Lektüre herangezogen. Die Bereitschaft zur begleitenden intensiven Bearbeitung dieser Texte ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme.
- B alle Studiengänge, insbesondere Erstsemester und Studierende im Grundstudium, aber auch vor Prüfungen

- C Linke, Angelika / Markus Nussbaumer / Paul R. Portmann (1996): Studienbuch Linguistik. 3., unv. Auflage. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 121). [Die Anschaffung des Buches wird empfohlen, da es nicht nur als Grundlage des Proseminars, sondern auch zur Vorbereitung auf Prüfungen dient.]  
 Holly, Werner (1980): Syntaktische Analyse. Unveröffentlichtes Typoskript.  
 Holly, Werner (1995): Pragmalinguistik. Unveröffentlichtes Typoskript.  
 Hentschel, Elke / Harald Weydt (1994): Handbuch der deutschen Grammatik. 2. Berlin, New York: de Gruyter.  
 Hoffmann, Ludger (Hrsg.) (1996): Sprachwissenschaft. Ein Reader. Berlin, New York: de Gruyter.  
 Keller, Rudi (1995): Zeichentheorie. Zu einer Theorie semiotischen Wissens. Tübingen, Basel: Francke (= UTB 1849).  
 Metzler Lexikon Sprache (1993). Hrsgg. von Helmut Glück. Stuttgart, Weimar: Metzler.  
 Zudem weitere Literatur im Semesterapparat.
- D Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund des Protokolls einer Sitzung sowie der bestandenen Abschlußklausur erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv am Seminar teilnimmt (inkl. Klausur). Die Teilnahme an einem Einführungsseminar ist für alle Studierenden der Germanistischen Sprachwissenschaft verpflichtend.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt – möglichst bereits in der vorlesungsfreien Zeit – im Sekretariat bei Frau Kröner.  
 Das Proseminar beginnt aufgrund des Orientierungstages für Erstsemester erst in der zweiten Veranstaltungswoche (18.10. 1999).  
 Die Termine für die Anfertigung der Protokolle werden in der ersten Sitzung vergeben.

### Praktische Textanalyse

Holly

PS, 2 SWS, Di 9.30 - 11.00, R 9/203

- A Textanalyse ist die Grundlage angewandter Sprachwissenschaft. Wer in irgendeinem Zusammenhang als Sprachexperte auftreten will, muß nicht nur theoretisches Wissen über Texte und Kommunikation haben, er muß zumindest auch Texte angemessen analysieren können. Textanalyse ist zwar eine Sache der Interpretation, sie muß aber methodisch geleitet verlaufen, wenn sie linguistisch fundiert sein soll. Zugleich ist sie eine Sache, die man einüben muß; sie wird nicht allein durch Wissenstransfer erworben, es geht um eine Technik, eine „Kunst“. (Examensklausuren zeigen immer wieder, daß hier großer Bedarf herrscht.) In diesem Seminar soll Textanalyse zunächst kurz theoretisch und methodisch reflektiert, vor allem aber praktisch eingeübt werden.
- B Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium
- C Hans-Jürgen Heringer u.a.: Einführung in die Praktische Semantik. Heidelberg: Quelle & Meyer 1977. - Klaus Brinker: Linguistische Textanalyse. 3. Aufl. Berlin: Schmidt 1992. - Werner Holly: Holistische Dialoganalyse. In: S. Stati / E. Weigand (Hg.): Methodologie der Dialoganalyse. Tübingen: Niemeyer 1992, 15-40. - Werner Holly: Pragmalinguistik. Ms. - Stefan Titscher / Ruth Wodak / Michael Meyer / Eva Vetter: Methoden der Textanalyse. Opladen: Westdeutscher Verlag 1998.
- D Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211. - Referatthemen können schon in den Feriensprechstunden vergeben werden.

**Kleine Wörter****Habscheid**

PS, 2 SWS, Do 15.15 - 16.45 Uhr, R 9/203

- A Thema des Seminars ist ein Teilbereich der Wortartenlehre: die Partikeln (von lat. *particula* ‚Teilchen‘). Im Gegensatz zu Verben, Substantiven, Adjektiven oder Adverbien beziehen sich solche Wörter nicht auf Dinge, Eigenschaften, Vorgänge usw. in der Welt; dennoch haben sie einen oft erheblichen Anteil an der Bedeutung sprachlicher Äußerungen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die traditionell vernachlässigten ‚Partikeln i.e.S.‘, die ganz unterschiedliche Zwecke erfüllen können: sog. Abtönungspartikeln (*Du machst mir vielleicht Spaß. Du hast doch wohl nicht etwa Angst?*), Modalpartikeln (*Er kommt vielleicht vorbei. Das geht hoffentlich gut.*), Steigerungspartikeln (*Das ist ja ungemein interessant. Das ist einigermaßen lustig.*), Fokuspartikeln (*Sogar das habe ich verstanden. Ich wollte nur zwei Brötchen.*), Negationspartikeln (*Das will ich überhaupt nicht hören. Ich rufe nicht heute an, sondern morgen.*) u.a.m. Behandelt werden aber auch die bereits in der traditionellen Grammatik untersuchten Präpositionen (*auf, wegen*), Konjunktionen (*dass, weil*) und Konjunktionadverbien (*deshalb, trotzdem*), unveränderliche Wörter mit vorwiegend grammatischer Funktion, sowie Interjektionen (z.B. emotionale Äußerungen wie *pfui, huch* oder *aua.*). – Die Wortartenlehre ist Gegenstand der Zwischenprüfung.
- B Studierende der Germanistik (alle Studiengänge und Fächerkombinationen, Studierende im Grund- und Hauptstudium)
- C Helbig, Gerhard (1988): Lexikon deutscher Partikeln. Leipzig: Enzyklopädie.  
Helbig, Gerhard / Agnes Helbig (1990): Lexikon deutscher Modalwörter. Leipzig: Enzyklopädie.  
Helbig, Gerhard / Agnes Helbig (1995): Deutsche Partikeln – richtig gebraucht. Leipzig / München: Enzyklopädie / Langenscheidt.  
Nekula, Marek (1996): System der Partikeln im Deutschen und Tschechischen. Unter besonderer Berücksichtigung der Abtönungspartikeln. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 355).  
Weydt, Harald (Hrsg.) (1983): Partikeln und Interaktion. Tübingen: Niemeyer.  
Weydt, Harald (Hrsg.) (1986): Sprechen mit Partikeln. Berlin: de Gruyter.
- D Benotete Scheine werden aufgrund eines Transkripts oder Kurzreferats und einer Hausarbeit erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv am Seminar teilnimmt.
- E Eintragung in die Teilnahmelisten nach Möglichkeit bereits in der vorlesungsfreien Zeit. Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

**Angewandte Gesprächsforschung****Habscheid**

PS, 2 SWS, Di 15.15 - 16.45 Uhr, R 9/203

- A Sprach- und Kommunikationsprobleme gehören zum Alltag vieler Menschen: im Beruf, in der Öffentlichkeit, im Privaten. Diese Schwierigkeiten führen zu einer großen Nachfrage nach Seminaren, Beratung und Trainings, die durch unterschiedliche Angebote – mehr oder weniger – befriedigt wird. Eine Dienstleistung in diesem Bereich ist die angewandte Gesprächsforschung, die ihre Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Praxisfeldern unter Beweis gestellt hat, z.B. in der medizinischen und Pflegekommunikation, der Bürger-Verwaltungs-kommunikation, der Beratungskommunikation (z.B. Telefonseelsorge, genetische Beratung), der Ausbildungskommunikation (z.B. Schule, Betrieb) oder der Wirt-

schaftskommunikation (z.B. Verkaufsgespräche, Reklamationsgespräche). – Im Mittelpunkt des Seminars steht die Vermittlung des „handwerklichen Rüstzeugs“ der angewandten Ge

sprachsforschung anhand authentischer Fälle, von der Erhebung im Feld über die Aufbereitung der Daten bis hin zur praktischen Analyse und Vermittlung der Ergebnisse zurück in die Praxis.

- B Studierende der Germanistik (alle Studiengänge und Fächerkombinationen, Studierende im Grund- und Hauptstudium); Interessierte aus benachbarten Fächern
- C Becker-Mrotzek, Michael / Gisela Brüner (1999): Gesprächsforschung für die Praxis. Ziele – Methoden – Ergebnisse. Erscheint in: Sprache – Sprachwissenschaft – Öffentlichkeit. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1998. Berlin: de Gruyter.  
Brüner, Gisela / Reinhard Fiehler / Walther Kindt (1999): Angewandte Diskursforschung. 2 Bände. Opladen: Westdeutscher Verlag.  
Fiehler, Reinhard / Wolfgang Sucharowski (1992): Kommunikationsberatung und Kommunikationstraining. Anwendungsfelder der Diskursforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.  
Hinnenkamp, Volker (1998): Mißverständnisse in Gesprächen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen der Interpretativen Soziolinguistik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.  
Neuland, Eva (1995): Mündliche Kommunikation. Gesprächsforschung – Gesprächsförderung. Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven. In: Der Deutschunterricht 1 (1995), Jg. 47, 3-15.
- D Benotete Scheine werden aufgrund eines Transkripts oder Kurzreferats und einer Hausarbeit erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv am Seminar teilnimmt.
- E Eintragung in die Teilnahmelisten nach Möglichkeit bereits in der vorlesungsfreien Zeit. Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

### **Journalistische Darstellungsformen in der Praxis**

**Klemm**

PS, 2 SWS, Di 13.30 - 15.00 Uhr, R 9/203

- A Tagtäglich sind wir Nutzer verschiedenster Massenmedien, die unseren Alltag säumen und mal unserer Information und Bildung, mal der Unterhaltung und Zerstreuung dienen. In dieser Veranstaltung wollen wir einmal die Seite wechseln und selbst in die Rolle von (Presse-) Journalisten schlüpfen, der These folgend, daß die Produktion von Medientexten auch ein Weg zu deren Verständnis und Analyse ist – und natürlich praxisbezogen unsere Schreibkompetenz fördert.
- Nach einem knappen Überblick über Charakteristika der Pressesprache und ihrer Darstellungsformen steht die eigene Produktion journalistischer Texte im Mittelpunkt des Seminars. Dabei gehen wir in zwei Schritten vor: In der ersten Seminarhälfte werden wesentliche Textsorten der Printmedien (Meldung/Bericht, Interview, Reportage, Feature, Kommentar, Kritik, Glosse) in Kurzreferaten vorgestellt und anhand authentischer Zeitungstexte exemplarisch analysiert, um den Teilnehmern das nötige „Rüstzeug“ für die eigene Textproduktion zu vermitteln. Im zweiten Teil der Veranstaltung werden ausgewählte selbstproduzierte Texte gemeinsam analysiert und diskutiert. Sämtliche Arbeiten der Teilnehmer werden in einem Dokumentationsband zusammengefaßt. Zudem ist geplant, die Veranstaltung in Kooperation mit lokalen Medien durchzuführen und ausgewählte Texte zu veröffentlichen. Die Themen der Beiträge werden von den Teilnehmern selbst bestimmt. Die Erstellung eigener Artikel erfordert einen recht hohen Zeitaufwand (Konzept, Recherche, Textformulie-

rung), über den sich alle Teilnehmer im Vorhinein bewußt sein sollten: Gefragt sind „Journalisten aus Passion“.

Die Veranstaltung ist in gewisser Hinsicht die Fortsetzung des Proseminars „Pressesprache früher und heute“ (WS 98/99), deren Besuch aber keine Voraussetzung für die Teilnahme ist.

- B alle Studiengänge, für Studierende im Grund- und Hauptstudium, auch für Studierende anderer Fachbereiche
- C Dulisch, Ralf (1998): Schreiben in Journalismus, PR und Werbung. Ein Beitrag zur Etablierung des Berufsbildes ‚Texter/in für die Massenmedien‘. Opladen: Westdeutscher Verlag.  
Häusermann, Jürg (1993): Journalistisches Texten. Sprachliche Grundlagen für professionelles Informieren. Aarau, Frankfurt am Main: Sauerländer.  
Haller, Michael (1995): Die Reportage. Ein Handbuch für Journalisten. <sup>3</sup>München: Ölschläger  
Haller, Michael (1997): Das Interview. Ein Handbuch für Journalisten. <sup>2</sup>München: Ölschläger  
Lüger, Heinz-Helmut (1995): Pressesprache. <sup>2</sup>Tübingen: Niemeyer.  
Mast, Claudia (Hrsg.) (1998): ABC des Journalismus. Ein Leitfaden für die Redaktionsarbeit. <sup>8</sup>Konstanz: UVK-Medien.  
Nowag, Werner / Edmund Schalkowski (1998): Kommentar und Glosse. Konstanz: UVK-Medien.  
Straßner, Erich (1997): Zeitung. Tübingen: Niemeyer.
- D Von allen Teilnehmern wird erwartet, daß sie zumindest drei journalistische Beiträge anfertigen. Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund eines Kurzreferats sowie einer Seminararbeit erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv (evtl. Kurzreferat) am Seminar teilnimmt.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt – möglichst bereits in der vorlesungsfreien Zeit – im Sekretariat bei Frau Kröner.  
Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche (12.10. 1999).  
Die Auswahl der Referat- und Beitragsthemen kann schon vor Semesterbeginn besprochen werden.

### Biographisches Erzählen

Holly

HS, 2 SWS, Do 11.15 - 12.45 Uhr, R 9/204

- A Erzählen ist eine der wichtigsten Alltagsformen sprachlicher Kommunikation. Auch die eigene Biographie wird über weite Strecken erzählend gestaltet. Wie geht ‚Erzählen‘? Wie geht ‚Biographisches Erzählen‘? – Im Vorfeld eines geplanten internationalen Forschungsprojekts zur Ausbildung sozialer Identitäten auf beiden Seiten der deutsch-tschechischen Grenze soll die Textsorte ‚Biographisches Erzählen‘ näher erkundet werden; sie ist Grundlage des empirischen Materials, das in dem Projekt in Interviews bei Personen aus drei Generationen erhoben werden soll.
- B Für Studierende aller Studiengänge im Hauptstudium
- C Gabriele Michel: Biographisches Erzählen - zwischen individuellem Erlebnis und kollektiver Geschichtstradition. Tübingen: Niemeyer 1985. - Konrad Ehlich (Hg.): Erzählen im Alltag. Frankfurt: Suhrkamp 1980. - Jörg Bergmann/Thomas Luckmann: Reconstructive Genres of Everyday Communication. In: Uta Quasthoff (Hg.): Aspects of Oral Communication. Berlin, New York: de Gruyter 1995, 289-304. - Uwe Flick (Hg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. 2. Aufl. Weinheim: Beltz 1995. - Bärbel Treichel: Die linguistische Analy-

se autobiographischen Erzählens in Interviews und die Anwendung narrationsanalytischer Erkenntnisse auf Probleme von Studienkarrieren.

- D Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211. - Referatthemen können schon in den Feriensprechstunden vergeben werden. **Achtung: Abweichende Zeit!**

### **Kolloquium für Examenskandidaten**

**Holly**

KE, 2 SWS, Do 17.00 - 18.30 Uhr, R 9/104

- A Die wesentlichen Themen und Teilgebiete der schriftlichen Examensprüfungen werden anhand von Beispieltexten behandelt.
- B Für alle Studierenden, die in den nächsten Semestern in eine Abschlußprüfung gehen.
- C Wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.
- D Keine Scheine.
- E Anmeldung bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211.

**B Deutsche Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit****Mittelhochdeutsch**

PS, 2 SWS, Mo 13.30 - 15.00, R 9/204

N.N.

**Frühneuhochdeutsch**

HS, 2SWS, Mo 11.45 - 13.15, R 9/204

N.N.

**Höfische Literatursprache**

K, 2 SWS, Di 15.15 - 16.45, ThW/205

N.N.



### III) SPRECHWISSENSCHAFT

#### Sprecherziehung / Rhetorik

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Mo 9.30 - 11.00 Uhr, ThW/205

- A Kommunikative Fähigkeiten erfordern den bewußten Einsatz von Kommunikationsstrategien und adäquaten sprecherischen Mitteln. Aus den Hauptinhalten der Sprechwissenschaft (Sprech- und Stimmbildung, Rhetorische Kommunikation, Ästhetische Kommunikation, Sprechtherapie) werden geeignete Themen ausgewählt. Aspekte kommunikativen Verhaltens in Gesprächs- und Redesituationen werden vorrangig an folgenden Schwerpunkten thematisiert: Nonverbale Kommunikation; wirksamer Aufbau von Gesprächsbeiträgen und Reden / Argumentationsstrategien; Gesprächsführung (Unterrichts-, Klärungs-, Konfliktgespräch / sach- und verständigungsbezogene Ebene und partnerzentrierte Haltung); Sprechauffälligkeiten / physiologischer Stimmgebrauch; Sprechgestaltungsübungen (Sprechausdruck, Erzählen, Szenisches Lesen). Vorträge und Lehrgespräche sollen sich an rhetorischen und didaktischen Gesichtspunkten orientieren.
- B Alle Lehramtsstudiengänge, besonders im 3. und 4. Semester.
- C Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.  
 Roland Wagner (1995): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 6.Aufl. Regensburg.  
 Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.  
 Siegwart Berthold (1993): Reden lernen. Übungen für die Sekundarstufe I und II. Frankfurt/M.  
 Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.
- D Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Semesterwoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

#### Sprecherziehung / Rhetorik

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Mo 11.15 - 12.45 Uhr, ThW/205

- A Kommunikative Fähigkeiten erfordern den bewußten Einsatz von Kommunikationsstrategien und adäquaten sprecherischen Mitteln. Aus den Hauptinhalten der Sprechwissenschaft (Sprech- und Stimmbildung, Rhetorische Kommunikation, Ästhetische Kommunikation, Sprechtherapie) werden geeignete Themen ausgewählt. Aspekte kommunikativen Verhaltens in Gesprächs- und Redesituationen werden vorrangig an folgenden Schwerpunkten thematisiert: Nonverbale Kommunikation; wirksamer Aufbau von Gesprächsbeiträgen und Reden / Argumentationsstrategien; Gesprächsführung (Unterrichts-, Klärungs-, Konfliktgespräch / sach- und verständigungsbezogene Ebene und partnerzentrierte Haltung); Sprechauffälligkeiten / physiologischer Stimmgebrauch; Sprechgestaltungsübungen (Sprechausdruck, Erzählen, Szenisches Lesen). Vorträge und Lehrgespräche sollen sich an rhetorischen und didaktischen Gesichtspunkten orientieren.
- B Alle Lehramtsstudiengänge, besonders im 3. und 4. Semester.
- C Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.  
 Roland Wagner (1995): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 6.Aufl. Regensburg.

Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.

Siegwart Berthold (1993): Reden lernen. Übungen für die Sekundarstufe I und II. Frankfurt/M.

Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.

- D Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Semesterwoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

### **Rhetorik der Rede und des Gesprächs**

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Di 9.30 - 11.00 Uhr, ThW/205

- A Was bedeuten die Begriffe Rhetorik, Kommunikation, Gespräch? Welchen Einfluß haben elementare gesprächsrhetorische Operationen auf Gesprächsprozesse? Welche Rolle spielen Anschaulichkeit, Kreativität und Phantasie für überzeugende Darstellungen? Wie kann man den Zusammenhang zwischen äußerem Sprechverhalten und innerer Repräsentation (NLP) für rhetorische Prozesse nutzen? Schwerpunkte der Betrachtungsweise sind: Kommunikationsmodelle; Redegestaltung (Verständlichkeit und stilistische Aspekte des Formulierens); Fünfsatzprinzip als Strukturierungshilfe in der Argumentation; nonverbale Kommunikation; Gespräch als interaktionelle Tätigkeit auf sach- und verständigungsbezogener Ebene / verschiedene Gesprächsarten).
- B Magisterstudiengang Germanistik
- C Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.  
Roland Wagner (1995): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 6.Aufl. Regensburg.  
Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.  
Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.
- D Unbenotete Scheine erhält man bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme an den Übungen
- E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Semesterwoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

### **Rhetorik der Rede und des Gesprächs**

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Di 11.15 - 12.45 Uhr, ThW/205

- A „Miteinandersprechen“ und „Sich verständigen“ in der beruflichen wie in der privaten Kommunikation setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit zu situationsangemessenem zielgerichtetem Verständigungshandeln voraus. Der Verbesserung der „rhetorischen Kompetenz“, dienen Übungen zum kommunikativen Sprechdenken. Ausgewählt werden kann aus folgenden Schwerpunkten: Nonverbale Kommunikation (Erkennen vielschichtiger Signale und bewußterer Umgang mit Körpersprache); Umgang mit Streß und Lampenfieber; Redegestaltung (Verständlichkeit und stilistische Aspekte des Formulierens; Fünfsatzprinzip als Strukturierungshilfe in der Argumentation; Gesprächsführung (Klärungs-, Konfliktgespräch, partnerorientiertes Gespräch).
- B Für Studierende aller Fakultäten

- C Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.  
 Roland Wagner (1995): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 6.Aufl. Regensburg.  
 Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.  
 Jerry Richardson (1992): Erfolgreich kommunizieren. München.
- D Teilnahmebescheinigungen im Rahmen der wahlobligatorischen nichttechnischen Fächer werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Semesterwoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

### **Stimmliches und gestisches Gestalten (Dramentexte / Improvisationen)**

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Mo 13.30 - 15.00 Uhr, ThW/205

- A Ziel des Seminars ist es, stimmliche und gestische Ausdrucksmittel zu erproben, die den gewählten dramatischen Texten theatralische Realität verleihen. Dabei wird angestrebt, die vielfältigen Interpretationen eines Textes bzw. eine Rolle aus dynamischer Aktion und Engagement entstehen zu lassen. Dazu dient auch die persönliche Aneignung anhand der Technik der Erarbeitung von „Untertexten“. Grundlage für diese Arbeit sind Improvisationsübungen, die zunächst unliterarische, szenische Situationsspiele beinhalten und später zu eigenschöpferischem Tun anleiten sollen.
- B Offen für alle Studiengänge, insbesondere für Theaterinteressierte
- C Viola Spolin (1993): Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. 4.Aufl. Paderborn.  
 Gerhard Ebert (1993): Improvisation und Schauspielkunst: Über die Kreativität des Schauspielers. 3.Aufl. Berlin.  
 Peter Thiesen (1990): Drauflosspieltheater: Ein Spiel- und Ideenbuch für Kindergruppen, Hort, Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung – mit über 350 Spielanregungen. Weinheim; Basel.
- D Teilnahmebescheinigung
- E Die Einschreibung erfolgt im Sekretariat bei Frau Kröner. Beginn der Veranstaltung in der ersten Semesterwoche.  
 Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 (Videoeinsatz).

### **Phonetik für Ausländer**

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Di 13.30 - 15.00 Uhr, ThW/205

- A In den Arbeitsgebieten Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache sind Kenntnisse über die Besonderheiten der gesprochenen Sprache unabdingbare Voraussetzung. Die Phonetik betrachtet einen wesentlichen Teilausschnitt der mündlichen Kommunikation. Die Lehrveranstaltung gibt eine Einführung in Theorie- und Anwendungsfelder der Phonetik und Phonologie der deutschen Sprache unter besonderer Fokussierung der Problematik des Zweitspracherwerbs. Schwerpunkte sind: Grundbegriffe der Phonetik und Phonologie, laut-physiologische Grundlagen / Lautinventar des Deutschen, Einheiten der Lautsprache und ihre Systematik, akustische Struktur lautsprachlicher Zeichen, Grundlagen der Intonation.
- B Studierende der DaZ - Ausbildung
- C Dieling, H.: Phonetik im Fremdsprachenunterricht Deutsch. Berlin u. München 1996  
 Rausch, R. und I. Rausch: Deutsche Phonetik für Ausländer. Leipzig 1991

Stock, E.: Deutsche Satzintonation. Leipzig 1996

Wängler, H.-H.: Grundriß einer Phonetik des Deutschen. Marburg 1983

- D Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund eines Kurzreferates sowie einer Hausarbeit erteilt. Unbenotete Scheine erhält man bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E Die Einschreibung erfolgt im Sekretariat bei Frau Kröner; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Semesterwoche.

### **Stimmtraining**

**Kraft**

Ü, 2 SWS, Do 13.30 - 15.00, Rh 39/010

- A Ausgehend von dem Ausspruch „Stimme ist die ganze Person“ (Gundermann 1987) wird nicht nur an den stimmlichen Symptomen gearbeitet, sondern das ganzheitliche Bedingungsgefüge, d.h. die Wechselwirkung von Tonus, Haltung, Atmung, Stimme und Stimmung, bewußt gemacht. Ziel der Stimm- und Sprechübungen ist eine stimmliche Leistungsfähigkeit, die den Alltagsbelastungen gewachsen ist. Inhalte können u.a. sein: Gesamtkörperliche Lockerung / Entlastung der Kehlkopfmuskulatur durch Zwerchfellaktivierung / Tragfähigkeit der Stimme / Plastische Artikulation.
- B Offen für alle Studiengänge
- C Walburga Brügge/Katharina Mohs (1994): Therapie funktioneller Stimmstörungen. Übungssammlung zu Körper, Atem, Stimme. München; Basel.  
Kristin Linklater (1997): Die persönliche Stimme entwickeln. Ein ganzheitliches Übungsprogramm zur Befreiung der Stimme. München; Basel.
- D Teilnahmescheine
- E Die Einschreibung erfolgt im Sekretariat bei Frau Kröner. Beginn der Veranstaltung in der ersten Semesterwoche.  
Begrenzung der Teilnehmerzahl auf 8 Personen.

## IV) DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

### Einführung in das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Hudabiunigg

V, 2 SWS, Do 9.30 - 11.00 Uhr, Raum siehe Aushang

- A Mit dieser Einführungsvorlesung werden zwei Ziele verfolgt: es werden Grundfragen des Faches Deutsch als Zweit-/Fremdsprache besprochen und wichtige Bereiche der Linguistik erarbeitet. Schwerpunkte bilden dabei: Die deutsche Sprache im Ausland, Fachgeschichte, Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, Fachliteratur; linguistisches Grundwissen; Methodik und Didaktik des Deutsch-Unterrichts für Ausländer; Lehrbuchanalyse; Grammatikmodelle; Zweisprachigkeit und Sprachkontakt (Fehleranalyse, Kontrastivität, Interferenz, L1=L2-Erwerb?, Interlanguage, Pidginisierung); Interkulturelle Kommunikation; Kommunikationsanalyse; Multikulturelle Gesellschaft; Mehrsprachigkeit in der Schule, Sprachpolitik.
- B Ergänzungsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Lehramt),  
Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
- C Rösler, D.: Deutsch als Fremdsprache, Stuttgart/Weimar 1994  
Linke, A. u. a.: Studienbuch Linguistik, Tübingen 1994 (2. Auflage)  
Henrici, G.: Studienbuch – Grundlagen für den Unterricht im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (und anderer Fremdsprachen), Paderborn 1986  
Heyd, G.: Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Frankfurt/Main  
Bausch/Christ/Hüllen/Krumm (Hrsg.), Handbuch Fremdsprachenunterricht, Tübingen 1991
- D Benoteter Leistungsnachweis: Klausur
- E Die Eintragung in die Teilnehmerlisten erfolgt im Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218

### Theorien und Modelle des Spracherwerbs – Neue Modelle

Hudabiunigg

S, 2 SWS, Do 11.15 – 12.45 Uhr, Raum siehe Aushang

- A Das Seminar ist als Vertiefung der Vorlesung des Wintersemesters „Theorien des Fremdsprachenlernens“ angelegt. Es wird die folgenden Aspekte der Zweitspracherwerbsforschung mittels neuerer Aufsätze behandeln:
- Spracherwerb: Erst- und Zweitspracherwerb im Vergleich
  - Der Akzent der Nicht-Muttersprachler
  - Emotionalität und Motivation
- B Ergänzungsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Lehramt),  
Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
- C Götze, Lutz: „Der Zweitspracherwerb aus der Sicht der Hirnforschung“ DaF; 1. Quartal 1999  
Klein, Wolfgang: „The Contribution of Second Language Acquisition Research“ In: Language Learning; December 1998  
Munro, Murray J.: „Foreign Accent, Comprehensibility, and Intelligibility in the Speech of Second Language Learners“ In: Language Learning; December 1998  
Rösler, Dietmar: „Autonomes Lernen? Neue Medien und „altes“ Fremdsprachenlernen“ In: Info-DaF; Februar 1998  
Schumann, John H.: „The Neurobiology of Affect in Language“ In: Language Learning; Jub.

Lesefähigkeiten in der englischen Sprache werden erwünscht.

- D Benoteter Leistungsschein erfolgt aufgrund einer kritischen Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerlisten erfolgt im Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218

### Vorbereitung für Praktika – Unterrichtsprojekte für DaF und DaZ

**Hudabiunigg**

S, 2 SWS, Fr 9.30 – 11.00, Raum siehe Aushang

- A Das Seminar ist zur Vorbereitung für Unterrichtspraktika (DaF für erwachsene Lerner) konzipiert. Folgende Bereiche werden vorgestellt:
- Lautdiskrimination und prosodische Merkmale
  - Wortschatz
  - Bewußtmachung sprachstruktureller Regularitäten
- Die Möglichkeit zu eigenen Unterrichtversuchen ist gegeben.
- B Ergänzungsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Lehramt),  
Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
- C Richter, Regina: „Aufgabenhandbuch DaF: Abriß einer Aufgaben- und Übungstypologie“; Info DaF; April/Juni 1998  
Schönherr, Hartmut: „Kulturelle Verbindungsarbeit und Netzgebrauch“; Info DaF Dezember 1998  
Tuk; Cornelis: „Meine Heimat ist die Fremde meines Vaters, die Fremde meines Vaters ist meine Heimat“; Info-DaF Dezember 1998  
Witte, Siglinde: „Theater im Fremdsprachenunterricht – Fremdsprachenunterricht und Theater“; DaF 2. Quartal 1998
- D Leistungsschein: - Planung und Durchführung einer Unterrichtsstunde
- E Die Eintragung in die Teilnehmerlisten erfolgt im Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218

### Deutschsprachige Länder:

#### Österreich – Literatur und Geschichte

**Hudabiunigg**

PS, 2 SWS, Di 15.15 – 16.45 Uhr, Raum siehe Aushang

- A Deutsch ist die Amts- und Muttersprache von 7,5 Mill. Menschen in Österreich. Daher ist das österreichische Deutsch und die Landeskunde Österreichs ein Teilbereich des Faches Deutsch als Fremdsprache, welcher in diesem Seminar vorgestellt werden soll.
- Es wird im Verbund mit zwei weiteren Seminaren der Stadtsoziologie (Prof. Weiske) und der Angewandten Sprachwissenschaft (Prof. Stegu) in die Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache Österreichs einführen. Im Mittelpunkt wird eine gemeinsame Exkursion in die Hauptstadt Österreichs, nach Wien, stehen, die durch die Seminare vorbereitet und nachbereitet wird.
- Im Seminar des Faches Deutsch als Zweit- und Fremdsprache wird speziell die Geschichte, Literatur und Musik Österreichs behandelt.
- Werke der folgenden Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden in Auszügen vorgestellt:
- Ingeborg Bachmann,
  - Thomas Bernhard,
  - Elfriede Jelinek

Seminartermine: 19.10-16.11.; ; 30.11.-21.12.

Exkursion vom 24.-28.11

- B Ergänzungsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Lehramt),  
Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
- C **Ein gemeinsamer Semesterapparat befindet sich in der Bibliothek.**  
Krumm, H.J.: Landeskunde Deutschland: D-A-CH oder Europa? Info DaF: Oktober 1998  
Muhr, Rudolf: Welche Sprache wird an Österreichischen Schulen unterrichtet? Die – Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule  
Bachmann, Ingeborg: Undine geht  
Bernhard, Thomas: Ein Kind  
Jelinek, Elfriede: Theaterstücke
- D Benotete Leistungsscheine können nur in Zusammenhang mit der Teilnahme an der Exkursion erworben werden.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerlisten erfolgt im Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218

### Text und Textgrammatik

Bednarský

S, 2 SWS, Di 11.15 – 12.45, R 9/104

- A Im Seminar werden einzelne grammatische Phänomene behandelt, die „typisch deutsch“ sind, d.h. diejenigen, die die häufigsten Probleme im DaF-Unterricht bereiten. Es sollen etwa Klammerkonstruktionen, trennbare Präfixe, Artikelgebrauch, Tempussystem usw. diskutiert werden. Diese Phänomene sollen mit ähnlichen bzw. äquivalenten Phänomenen in anderen Sprachen kontrastiert werden – allen voran mit dem Englischen, Tschechischen, Russischen und Lateinischen. Dabei sollen Überlegungen über die Möglichkeiten der Didaktisierung einzelner grammatischer Phänomene angestellt werden. Den theoretischen und übergreifenden Rahmen der Überlegungen soll der Text bilden, denn eine natürliche Sprache wird nur in Texten gebraucht. (Unter Text werden im Sinne der Textlinguistik sinnvolle Verknüpfungen sprachlicher Zeichen in zeitlich-linearer Abfolge -mündlich oder schriftlich- verstanden.)
- B Lehramt- und Magisterstudiengang
- C Grundlegende Literatur  
Eisenberg, P. (1994<sup>3</sup>) Grundriß der deutschen Grammatik. Stuttgart: Metzler.  
Glinz, H. (1994) Grammatiken im Vergleich. Tübingen: Niemeyer  
Ineichen, G. (1991) Allgemeine Sprachtypologie, Darmstadt: WBG  
Weinrich, H. (1993) Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim: Duden
- D Benotete Leistungsnachweise über Hausarbeit und Teilnahme über Kurzreferat und Teilnahme.
- E Die Eintragung in die Teilnehmerlisten erfolgt im Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218

**Linguistische und didaktische Grundlagen****Weber/Bednarský****der fach- und berufsorientierten Ausbildung auf dem Gebiet DaF/DaZ**

S, 2 SWS Mi 15.15 – 16.45 und Fr 13.30 – 15.00 (Das Seminar wird in einem begrenzten Zeitraum 8-9 Wochen 4-stündig durchgeführt), ThW/205

A Die Lehrtätigkeit auf dem Gebiet DaF/DaZ ist durch die bewußte Orientierung an den Bedürfnissen der ausländischen Interessenten gekennzeichnet. Das gilt vor allem für die Befähigung zur Erfüllung fachlich und beruflich determinierter Kommunikationsaufgaben (unter Verwendung der deutschen Sprache). Das Seminar soll dazu beitragen, Sie in das Lehr- und Forschungsgebiet Fachsprache(n) – deutschsprachige Fach- und Berufskommunikation einzuführen.

Schwerpunkte der Seminararbeit:

- die Herausbildung von Fachsprachen und wesentliche Merkmale der (deutschsprachigen) Fach- und Berufskommunikation;
- die Bildung und Benennung von Begriffen, der Terminus im fachlichen System und im Text;
- Fragen der Konzipierung und Realisierung einschlägiger Lehrveranstaltungen.

Es werden vor allem die Objektbereiche Technik, Wirtschaft und Recht berücksichtigt.

B Magisterstudium: TG 4, TG 2

Ergänzungsstudium TG 2

C Fiß, S. Hrsg. (1994): Deutschsprachige Fachkommunikation im universitären und außeruniversitären Bereich. Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 39. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache.

Fluck, H. R. (1992): Didaktik der Fachsprachen. Tübingen: Gunter Narr Verlag (Forum für Fachsprachen-Forschung, Band 16).

Hoffmann, L. (1987): Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung. 3. Aufl. Berlin. Akademie-Verlag.

Weber, S. (1994): Beiträge der Fachsprachenforschung zur linguistisch-didaktischen Fundierung und zur Konzipierung der fach- und berufsbezogenen Ausbildung auf dem Gebiet Deutsch als Fremdsprache. In: Fiß, S. (1994), S. 1-42.

D mündliche Prüfung und/oder Klausur

E Die Eintragung in die Teilnehmerlisten erfolgt im Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218



## V) ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT

### Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft

Stegu

V, 2 SWS, Mo 15.15 - 16.45 Uhr, ThW/323

- A „Was ist Sprache?“ und „Was ist Sprachwissenschaft/Linguistik?“. Dies sind die Grundfragen der Einführungsvorlesung, in der anhand von Beispielen aus verschiedenen Sprachen die Grundlagen für die theoretisch-wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Phänomen „Sprache“ vermittelt werden sollen. Einerseits werden verschiedene linguistische Schulen vorgestellt (Strukturalismus, Transformationsgrammatik, etc.), andererseits geht es um einen Überblick über die einzelnen Teilbereiche der Sprachwissenschaft (Phonetik, Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik, etc.).
- B Studierende der Angewandten Sprachwissenschaft sowie interessierte Studierende der philologischen Fächer (Germanistik, Anglistik, Romanistik) und des Faches Interkulturelle Kommunikation
- C Linke, Angelika et al. (1996): Studienbuch Linguistik. Tübingen: Niemeyer.  
Pelz, Heidrun (1994<sup>13</sup>): Linguistik für Anfänger. Hamburg: Hoffmann & Campe.  
Vater, Heinz (1994): Einführung in die Sprachwissenschaft. München: Fink.
- D Teilnahme­scheine werden bei regelmäßigem Besuch der Vorlesung vergeben. Leistungsnachweise siehe Übung zur Einführung in die Allgemeinen Sprachwissenschaft.
- E Beginn der Veranstaltung: 18. Oktober 1999

### Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft

Stöckl

Ü 2 SWS, Di 13.30 - 15.00 Uhr, ThW/323

- A Parallel zu der von Herrn Prof. Stegu angebotenen Vorlesung zur Einführung in die Sprachwissenschaft soll in dieser Übung das durch die Vorlesung erworbene linguistische Grundwissen anhand von praktischen Beispielen und Analyseübungen vertieft und gefestigt sowie auch partiell erweitert werden. In erster Linie wird es darum gehen, Fragen, die die Vorlesung aufgeworfen hat, zu klären und Sicherheit im Umgang mit den linguistischen Termini zu erlangen. Die Übung spannt einen thematischen Bogen von Fragen nach der grundlegenden Natur und sozialen Rolle von Sprache bis hin zu den großen linguistischen Schulen sowie spezifischen Untersuchungsgegenständen und Methoden der einzelnen linguistischen Teildisziplinen.
- B Studierende der Angewandten Sprachwissenschaft sowie interessierte Studierende der philologischen Fächer (Germanistik, Anglistik, Romanistik) und des Faches Interkulturelle Kommunikation
- C Linke, Angelika et al. (1996): Studienbuch Linguistik. Tübingen: Niemeyer.
- D Ein benoteter Leistungsnachweis ist an eine Klausur und/oder ein Seminarreferat sowie die Teilnahme an der Vorlesung zur Allgemeinen Sprachwissenschaft gebunden.
- E Beginn der Veranstaltung: 19. Oktober 1999, Vergabe von Referaten: 19. Oktober 1999

**Text to Hypertext and Back Again – Aspekte von (Hyper)Text  
und internetspezifischen Kommunikationsformen**

**Stegu**

PS & HS, 2 SWS, Themengruppe IV, Mo 17.00 - 18.30 Uhr, ThW/323

- A Das Internet (bzw. allgemeiner: die moderne Computertechnik) hat eine ganze Reihe neuer Kommunikationsmöglichkeiten geschaffen und dadurch unsere gesamte Wissens- und Kommunikationswelt revolutioniert. Eine der auffälligsten Veränderungen ist die Erweiterung konventioneller Textmuster durch das nicht-lineare, teilweise multimediale Phänomen "Hypertext". Darüber hinaus gibt es noch weitere neue Kommunikationsformen wie e-mail, chats und MUDs. Bestimmte Kommunikationsformen treten inzwischen doppelt auf, man denke an die Print- und Internetversionen von Tageszeitungen.  
Eine der Grundfragen, die sich hier Medien-, Kommunikations-, Sprach- und ZeichenwissenschaftlerInnen stellt, ist, ob es sich um - und in welchem Sinne - total neue Formen von Kommunikation handelt oder ob hier nur seit jeher bestehende Tendenzen weiterentwickelt worden sind.  
Ein Teil des Seminars soll sich mit den Besonderheiten von Hypertexten befassen, der andere mit typischen "Internet"-(Hyper-)Textsorten.  
Folgende Themengebiete sind geplant: Sprachwandel durch Neue Medien?; Das Phänomen Hypertext; Vergleich Print- und Online-Zeitung; Elektronische Kommunikationsformen: chat, e-mail, MUDs, MOOs, Diskussionslisten, Newsgroups etc.
- B Studierende der Angewandten Sprachwissenschaft sowie interessierte Studierende der philologischen Fächer (Germanistik, Anglistik, Romanistik) und des Faches Interkulturelle Kommunikation
- C Kuhlen, Rainer (1992): Hypertext. Ein nicht-lineares Medium zwischen Buch und Wissensbank. Berlin u.a.: Springer.  
Landow, George P. (1992): Hypertext. The Convergence of Contemporary Critical Theory and Technology. Baltimore/London: Johns Hopkins University Press.  
Lenke, Niels / Schmitz, Peter (1995): "Geschwätz im 'Globalen Dorf' - Kommunikation im Internet". In: Schmitz, Ulrich (Hg.), OBST - Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 50, 117-141.  
Lobin, Henning (Hg.) (1999): Text im digitalen Medium. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.  
Runkehl, Jens / Schlobinski, Peter / Siever, Torsten (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.  
Weingarten, Rüdiger (Hg.) (1997): Sprachwandel durch Computer. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- D Benotete Scheine werden aufgrund eines Referats und einer Hausarbeit erteilt, Teilnahme-scheine bei Vorbereitung einer Seminarsitzung.
- E Beginn der Veranstaltung: 11. Oktober 1999, Vergabe von Referaten: 11. Oktober 1999

**"Wer versteht hier eigentlich noch wen?" –**

**Kommunikationsprobleme in Alltag und Beruf**

**Stegu**

V, 2 SWS, Themengruppe III, Di 9.30 - 11.00 Uhr, ThW/323

- A „Kommunikation“ ist ein Forschungsbereich, der nicht nur SpezialistInnen betrifft, sondern uns alle: Jeder Mensch kommuniziert. Es fällt jedoch auf, daß einerseits das sogenannte Laienwissen über sprachliche, kommunikative und semiotische Phänomene meist sehr ober-

flächlich bleibt und andererseits LinguistInnen mit Nicht-LinguistInnen (WirtschaftlerInnen, TechnikerInnen ...) kaum in Dialog treten. Das weite Feld von alltags- und berufsbezogenen Kommunikationsproblemen wird popularisierenden und ihrerseits oft sehr oberflächlichen Ratgebern überlassen.

Die Vorlesung will nun einen Beitrag zu einem Dialog zwischen den Disziplinen leisten und einen Überblick über die verschiedenen Bereiche angewandt-linguistischer Forschung geben, die auch für den „linguistischen Laien“ in seiner alltäglichen, privaten und berufsbezogenen Kommunikationspraxis relevant sein können.

Die Vorlesung soll kein „praktisches Kommunikationstraining“ ersetzen, sondern zunächst für sprachliche und nicht-sprachliche Zeichen- und Kommunikationsphänomene sensibilisieren; dabei wird aber auch auf Meinungs austausch und Diskussion großer Wert gelegt.

Geplante Themen: Was heißt überhaupt "Verstehen" (sowie "Miß"- und "Nicht-Verstehen")?; Zeichen- und Kommunikationsmodelle; Fachkommunikation; Experten-Laien-Kommunikation; Unternehmenskommunikation; Ähnlichkeiten und Unterschiede bei intra- und interkultureller Kommunikation etc.

- B Studierende der Angewandten Sprachwissenschaft und interessierte Studierende der philologischen Fächer (Germanistik, Anglistik, Romanistik) und des Faches Interkulturelle Kommunikation sowie auch technischer, naturwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen
- C Konkrete Literaturhinweise werden zu Beginn und im Verlauf der Vorlesungen gegeben.
- D Teilnahme schein e werden bei regelmäßigem Besuch der Vorlesung vergeben.
- E Beginn der Veranstaltung: 12. Oktober 1999

### **"Was uns voneinander unterscheidet, ist die gemeinsame Sprache."**

#### **Aspekte der Sprachvariation**

**Stegu**

PS & HS, 2 SWS, Themengruppe II, Di 15.15 - 16.45 Uhr, ThW/323

- A Karl Kraus meinte einmal, die Deutschen und die Österreicher unterschieden sich vor allem durch ihre gemeinsame Sprache. In diesem Seminar soll darüber nachgedacht werden, warum es auch innerhalb einer einzigen "Sprache" zu den verschiedensten Variationen kommen kann, wo es doch auf den ersten Blick so viel einfacher wäre, wenn alle gleich sprächen. Es soll ein Überblick über die sogenannte "Varietätenlinguistik" geboten werden, anhand des Deutschen, aber auch anhand anderer Sprachbereiche. Dabei soll es besonders auch um das Phänomen "plurizentrischer Sprachen" (Englisch, Spanisch, Französisch, aber eben auch Deutsch) gehen, die je nach Land verschiedene hochsprachliche Normen aufweisen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei diesem Seminar auf Österreich, einerseits natürlich auf der dortigen Sprachsituation (im Vergleich zum übrigen deutschen Sprachraum), aber auch in anderen Aspekten. Das Seminar wird zu gewissen Sitzungen mit Seminaren von Frau Prof. Hudabiunigg ("Deutschsprachige Länder: Österreich - Literatur und Geschichte") und Frau Prof. Weiske ("Cross over: Wien") gemeinsam abgehalten und ist auch mit einer (fakultativen) Wien-Exkursion gekoppelt.
- B Studierende der Angewandten Sprachwissenschaft sowie interessierte Studierende der philologischen Fächer (Germanistik, Anglistik, Romanistik) und des Faches Interkulturelle Kommunikation
- C Ammon, Ulrich (1995): Die Deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Berlin: de Gruyter.  
Stickel, Gerhard (Hg.) (1997): Varietäten des Deutschen. Berlin: de Gruyter.  
Clyne, Michael (1992): Pluricentric Languages. Berlin: de Gruyter.

Muhr, Rudolf (Hg.) (1997): Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky.

D Benotete Scheine werden aufgrund eines Referats und einer Hausarbeit erteilt, Teilnahme-scheine bei Vorbereitung einer Seminarsitzung

E Beginn der Veranstaltung: 12. Oktober 1999 Vergabe von Referaten: 12. Oktober 1999

### "Wieviel geht auf eine Kuhhaut?" –

#### Phraseologie: linguistisch, kognitiv und kontrastiv

Stöckl

PS, 2 SWS, Themengruppe II & IV, Di 11.45 - 13.15 Uhr, ThW/323

- A Ein beträchtlicher Teil unseres Sprachgebrauchs beruht nicht auf der freien Zusammensetzung von einzelnen Wörtern in einer kommunikativen Situation, sondern auf der Verwendung von festgefühten, vorfabrizierten, stabilen Wendungen (Phrasen). Hierzu gehören u.a. solche Ausdrücke wie: *jmnd. stehen die Haare zu Berge, wenn man vom Teufel spricht..., blinder Passagier, einen Streit vom Zaun brechen, ab und zu, rot sehen, die Nase rümpfen, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben* etc. Diese sogenannten Phraseologismen stehen daher zwischen Lexikon (einzelne Lexeme) und Grammatik (freie Wortgruppen und Sätze). Sie bilden den Untersuchungsgegenstand der Phraseologie, die wir im Seminar unter verschiedenen Perspektiven beleuchten wollen. Wenn wir auch am Ende des Seminars vielleicht nicht wissen werden, wo der Hase im Pfeffer liegt, wo der Pfeffer wächst, wieviel auf eine Kuhhaut geht und wie man jemandem einen Bären aufbindet, so sollte dennoch ein Überblick über die folgenden Themen gewonnen sein: grundlegende Eigenschaften von Phraseologismen (Grundbegriffe); unterschiedliche Typen von Phraseologismen und ihre Klassifikation; semantische Spezifika und Probleme bei der Analyse von Phraseologismen; psycholinguistische Eigenschaften von Phraseologismen; Kompositionalität versus Ganzheitlichkeit von Phraseologismen; Konzeptualisierung und Phraseologismen (konzeptuelle Metaphern); Phraseologismen im kontrastiven Sprachvergleich (dt-engl-russ.), Phraseologismen als Spiegel der Kultur?; Verwendung von Phraseologismen im Text (z.B. journalistische Textsorten, Horoskop, Werbung etc.); Behandlung von Phraseologismen in Wörterbüchern; Vorgeformtheit und Formelhaftigkeit auf Textebene.
- B Studierende der Angewandten Sprachwissenschaft sowie interessierte Studierende der philologischen Fächer (Germanistik, Anglistik, Romanistik) und des Faches Interkulturelle Kommunikation
- C Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* (=Grundlagen der Germanistik 36). Berlin: Erich Schmidt.  
Cowie, Anthony Paul (1998): *Phraseology: theory, analysis, and applications*. Oxford: Clarendon.  
Fernandez-Bravo, Nicole / Behr, Irmtraud / Rozier, Claire (Hrsg.): *Phraseme und typisierte Rede* (=Eurogermanistik. Europäische Studien zur Deutschen Sprache 14). Tübingen: Stauffenburg.  
Lüger, Heinz Helmut (1999): *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmlinguistische Untersuchung*. Wien: Edition Praesens.  
Cacciari, Cristina (ed.) (1996): *Idioms: processing, structure, and interpretation*. Hillsdale: L. Erlbaum.
- D Ein benoteter Leistungsnachweis ist an ein Seminarreferat und eine Hausarbeit gebunden.
- E Beginn der Veranstaltung: 12. Oktober 1999, Vergabe von Referaten: 12. Oktober 1999

## VI) KINDER- UND JUGENDLITERATUR UND DIDAKTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR

Herr Prof. Dr. Meier ist im Wintersemester 1999/2000 von seinen Lehrverpflichtungen befreit.

### Mit Kinder- und Jugendliteratur zum Lesen verlocken

**Starke**

PS, 2 SWS, Di 11.45 – 13.15 Uhr, R 9/204

- A Das Seminar soll einen Überblick über wichtige Genres der Kinder- und Jugendliteratur geben, angefangen von Märchen, Sagen und Legenden über Kindergedichte und Kindererzählungen bis hin zum Abenteuerbuch, dem Jugendroman und dem Sachbuch für Kinder und Jugendliche. Dazu wird exemplarisch über Inhalte und Wirkungen einzelner ausgewählter literarischer Werke aus den verschiedenen Genres diskutiert sowie erörtert, wie dergleichen Literatur in den Schulunterricht integriert und als Anregung für die häusliche Lektüre genutzt werden kann. Unter diesem Aspekt üben sich die Teilnehmer des Seminars auch darin, Texte ausdrucksvoll vorzutragen und (selbst ausgewählte) neuere Werk aus dem Bereiche der Kinder- und Jugendliteratur sowohl inhaltlich als auch didaktisch aufbereitet vorzustellen.
- B LehramtsstudentInnen mit dem Studierten Fach Deutsch.
- C Beisbart u. a.: Leseförderung und Leseerziehung. Donauwörth: Auer 1993.  
Conrady: Zum Lesen verlocken. Würzburg: Arena 1993.  
Landherr: Das Kinder- und Jugendbuch in der Schule. Donauwörth: Auer 1991.
- D Scheinerwerb möglich.
- E Begrenzte Teilnehmerzahl: 20.

### Didaktisch-methodische Aspekte des muttersprachlichen Unterrichts

**Starke**

S, 2 SWS, Mo 11.45 - 13.15 Uhr, R 9/031

- A Im Seminar sollen didaktische Grundsätze und Methoden dargestellt werden, die für die Gestaltung von Unterrichtsprozessen im Lernbereich „Reflexion über Sprache“ bedeutsam sind. Es werden Unterrichtsmodelle für die Arbeit im grammatisch-orthographischen Bereich vorgestellt sowie verschiedene Methoden diskutiert, wie der Erwerb von Kenntnissen und Arbeitsverfahren in diesem Lernbereich effektiv gestaltet werden kann. Hinweise erfolgen auch zur Entwicklung der Schriftbildgestaltung. Das Erörtern theoretischer Positionen soll durch verschiedenartige Übungen ergänzt werden, z. B. durch das Anwenden operationaler Verfahrensweisen im Bereich Grammatik, die Korrektur und Analyse von orthographischen Kontrollen oder das Erproben analytischer und synthetischer Verfahren im Bereich der Wortkunde.
- B LehramtsstudentInnen mit dem Studierten Fach Deutsch.
- C Beisbart/Marenbach: Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur. Donauwörth: Auer 1990.  
Watzke/Strank: Theorie und Praxis des Rechtschreibunterrichts in der Grundschule. Donauwörth: Auer 1990.  
Diegritz: Diskussion Grammatikunterricht. München: Fink 1980.
- D Scheinerwerb möglich.
- E Begrenzte Teilnehmerzahl: 20.

**Theorie-Praxis-Seminar** (mit besonderer Akzentuierung des Literaturunterrichts) **Starke**  
 zur Vorbereitung auf das fachdidaktische Blockpraktikum Deutsch  
 S, 2 SWS, Mo 9.30 - 11.00 Uhr, R 9/204  
 (Bei Schulbesuchen kann der Beginn der Veranstaltung auf 7.30 Uhr vorverlegt werden.)

- A Beobachtung, Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sind zentrale Tätigkeiten im Schulpraktikum. Im Seminar werden deshalb theoretische Betrachtungen über Stoffplanung, Lernzielbildung, Auswahl geeigneter methodischer Grundstrukturen und Gestaltung von Unterrichtsentwürfen mit entsprechenden Übungen verknüpft. Schulbesuche (Hospitationen) in einem Gymnasium sollen den Praxisbezug unterstützen. Erörtert und geübt wird außerdem das Bewerten von schriftlichen Schülerarbeiten.
- B Studierende, die das Praktikum im Fach Deutsch ablegen wollen.
- C - Beisbart, O. / G. Koß / D. Marenbach: Einführung in die Praxis des Deutschunterrichts. Donauwörth: Auer 1985.  
 - Glöckel, H. u. a.: Vorbereitung des Unterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1989.
- D Scheinerwerb möglich (Voraussetzung: erfolgreicher Besuch der „Einführung“).
- E Voranmeldung erforderlich (max. 10 Teilnehmer).

**Begleitseminar zum fachdidaktischen Blockpraktikum Deutsch** **Starke**  
 S, 2 SWS, Di 9.30 - 11.00, Rh 41/219

Die Teilnahme an diesem Begleitseminar, das zur Vorbereitung, Betreuung bei der Durchführung und Auswertung des Praktikums dient, ist nur im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Besuch des Theorie-Praxis-Seminars und in Verbindung mit der Tätigkeit im fachdidaktischen Blockpraktikum Deutsch möglich.

Persönliche Anmeldung für das Begleitseminar wird erbeten.

**Die Neuregelungen der Rechtschreibreform und deren didaktische Umsetzung im Schulunterricht** **Starke**  
 Ü, 1 SWS, Mo 13.30 - 15.00 Uhr, R 9/203

- A Ausgehend von historischen Bezügen werden die Grundsätze der gegenwärtigen Rechtschreibreform erörtert und alle wesentlichen Neuregelungen behandelt, die zukünftig für die Wortschreibung, die Getrennt- und Zusammenschreibung, die Groß- und Kleinschreibung, die Verwendung des Bindestrichs, die Zeichensetzung und die Worttrennung gelten. Zugleich werden auch Probleme der didaktischen Umsetzung der Reform im Schulunterricht diskutiert, z. B. die Korrektur und Zensurierung von Rechtschreibleistungen in der Übergangszeit. Durch vielfältige Übungen sollen die Teilnehmer zunehmend Sicherheit im Anwenden der Neuschreibungen gewinnen.
- B Fakultativ für alle interessierten StudentInnen.
- C Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache. 21. Auflage. Mannheim - Leipzig - Wien - Zürich: Dudenverlag 1996.
- D Eine Teilnahmebescheinigung wird ausgestellt. Darüber hinaus ist die Teilnahme an einem Orthographietest (mit Bewertung) möglich.
- E Begrenzte Teilnehmerzahl: 25.

## 8. Seminarplaner

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.45 - 09.15					
09.30 - 11.00					
11.15 - 12.45					
11.45 - 13.15					
13.30 - 15.00					
15.15 - 16.45					
17.00 - 18.30					
18.45 - 20.15					